

Besatzpreis mit Umlage: 2.15 RM. monatlich oder 1.08 RM. halbm.
monatlich, Selbstholer 1.85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbm.
Einzelverkaufspreis für die „Bodumer Illustrierte“ 30 Pf. monatlich, fünf-
geheftet „für mich mit“ 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und
je 5 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. Anzeigen werden zu besonderen
Bedingungen durch den Verlag angenommen. Die Werbestellung u. dgl.
entsprechende Geschäftsbedingungen keine Erlaubnisprüfung gestellt werden. - Be-
sondere Preise geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, sonntags
von 11 bis 12 Uhr. - Sprechstunden der Schriftleitung, außer mittwochs
und samstags, von 16 bis 17 Uhr. - Postbezugsstelle Dortmund 1760.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dietrichs in Bodum



Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 85 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 50 Pf. im Textteil. Familienanzeigen und Anzeigen für Vereine, Burschenschaften, Studentenvereine (die nicht der Anzeigenleitung dienen) 5 Pf., kleine Anzeigen (nicht gefalteter Art) 3 Pf., Anzeigen im Vereins- oder Sportzeilen im Textteil 10 Pf., Austunni- und Biergebühren 25 Pf. Zahlung der Anzeigenkoste 14. 8. gällig nach dem Erscheinen der Zeitung. Bei Anzeigen, welche am 16. Uhr des Vortages für den richtigen Abdruck terminlich aufgegeben sind, kann keine Gewähr übernommen werden.

Gewerbekaufstafel: Rathausplatz 8. Anruf 67531 bei 54

Höhepunkt der Reichstagung der NSG. Kraft durch Freude

Die Reichstagung der NS.-Gemeinschaft „Araf durch Freude“ erreichte am Sonntag mit dem großen Festzug des deutschen Volkes den äußeren Höhepunkt. Alle deutschen Gauen hatten geweiht, und in diesem großen deutschen Lebensbild vorwiegend vertreten zu sein. Nicht weniger als 25 000 Menschen waren am Festzug beteiligt. Ueber 200 prächtig geschmückte und funkelnd erlichtete Festwagen rollten im über vier Stunden währenden Zuge durch die festlich geschmückte Hansestadt. Den Hunderttausenden deutscher Volksgenossen aus allen Teilen des Reiches und den vielen ausländischen Gästen wurden Feierstunden bereitet, die sie das ganze deutsche Leben in seiner Vielgestaltigkeit nicht nur sehen, sondern wirklich erleben ließen. Dieser Festzug war gleichzeitig Ausdruck und Bekenntnis der großen völkischen Geschlossenheit, die alle deutschen Stämme vereinigt und die erst im neuen Reich Adolf Hitlers in der wirklichen Weise auf allen Lebensgebieten in Erscheinung tritt.

Um 9 Uhr begann der Festzug. Aber schon feierten die frühesten Morgenstunden die alle Straßen und umfüllt von Hunderttausenden von Volksgenossen. Hunderte riesiger Tribünen lief längs des ganzen Weges, den der Festzug nimmt, errichtet worden. Von Haus zu Haus, von Baum zu Baum wimbeln die Glorianten, die Säulenfronten sind verdeckt von dem leuchtenden Rot der Fahnen des neuen Deutschlands. Von zahlreichen Bannern der ausländischen Staaten, die Vertretungen zur Reichstagung entsandt haben, wehen in Morgenwinde und finden, daß diese Tage der Freiheit gleichzeitig im Dienste des Sittenerlernens, des Wachstums der Völker untereinander stehen. Lange vor Beginn des Festzuges ist auf den Tribünen kein freier Platz mehr. Alle Fenster sind dicht besetzt, selbst an den Dächern stehen Tausende, um diese Stunden mitzuerleben.

Turbel um Rudolf Heck und Dr. Len

Auf dem Adolf-Hitler-Platz wohnen der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, und Reichsorganisationsleiter Lr. Len dem Festzug bei. Vor dem Portal des Rathauses ist die Ehrentribüne errichtet, auf der die führenden Männer der Partei, des Staates und der Behrmacht in Hamburg Platz nehmen. Unter den zahlreichen Gästen aus dem Ausland bemerkt man Abordnungen des französischen Kreuzers "Jeanne d'Arc" und des kubanischen Nanononbootes "Guba". Als der Stellvertreter des Führers und Dr. Len mit Reichsstatthalter Gaulteier Kaufmann erscheinen, schallen ihnen die Jubelrufe der Zehtausende, die den weiten Platz füllen, entgegen. Ammiten der ausländischen Ehrengäste nehmen Rudolf Heß und Dr. Len Platz; neben Letzteren steht man den Leiter des italienischen Freizeiterwerkes Dopolavoro, Commendatore Puccini.

Von der Alster her schmettern Kanarenflänge, unterbrochen von dem dumpfen Dröhnen von Hunderten von Landstreichtrömmeln. Schon schwenkt die Spitze des Festzuges auf den Adolf-Hitler-Platz ein: Deutschland marschiert eröffnet den Zug. Mit strahlenden Augen zieht das deutsche Jungvolk, Kanarenbläser und Trommler, von der Tribüne vorüber, umrandet von Säbel und Peitschenträger. Die Hitler-Jugend folgt mit einem strahlenden Marichblod des Gebietes Hamburg. Dann folgen die Spaten des Arbeitsdienstes: In labeller Marschordnung, voran der Spielmanns- und Musikzug marschieren die grauen Kolonnen vorbei, von Hände klatschen und Beifall begrüßt.

Der Musikzug der 44-Standarte „Germania“ steigerte die Begeisterung der Massen, und dann folgten die vielen aus der Reichstagsversammlung teilnehmenden ausländischen Volksgruppen mit den Fahnen ihrer Heimatländer. Ein Rausch der Heldenfreude, des bunten tausendfältigen Lebens kommt in Spiel, Gesang und Tanz dieser Anordnungen fast aller europäischen Länder zum Ausdruck. Belgien eröffnet den Reigen, Ungarn, Dänemark, Estland und Finnland folgen. Vor der Ehrentribüne machen die einzelnen Gruppen kurzen Halt, um die Tänze und Lieder ihrer Heimat darzubieten. Es ist eine einzige Befehung von der Freude und Lebensbejahung, alle diese ausländischen Gäste mit den deutschen Volksgruppen und Teilnehmern und Zuschauern füllt herein. Stärksten Beifall ernten, wie alle anderen auch, die französischen Tanz- und Trachtengruppen, die in erfreulich starker Zahl vertreten sind. Von Minute zu Minute wechselt das Bild: Griechen und Holländer, Engländer und Norweger ziehen jubelnd, tanzend und musizierend vorbei. Überaus groß ist der Jubel, als die Volksguppen unserer österreichischen Volksgenossen empfangt. Polnische, rumänische und schwedische Nationen schließen, begeistern die Massen.

Von den hohen Mauern des Rathhauses schallen die Töne des Alphorns zurück, und hoch in die Luft wehen Schweizer Fahnen und Schwingen ihre Banner, um mit erstaunlicher Geschwindigkeit wieder aufzufangen. In farbenreueigen Trachten und lebensvollen Tänzen Tschechoslowaken lösen lebhaften Beifall aus, und

Schluß bröhnt der Rakoczy-Marsch, von einer starken ungarischen Kapelle mit Schneid gespielt, über den Adolf-Hitler-Platz.

Bau Hamburg eröffnet den Zug der Festwagen

Der Zug der deutschen Gause wird durch den Gau Hamburg eröffnet. Die Reihe der Festwagen wird mit der Schutzgöttin Hamburgs, „Hammonia“, eingeleitet. Dann folgen Wagen, die die geistliche Entwicklung der Hansestadt zeigen. Die angrenzenden Gause Medlenburg, Schleswig-Holstein und Ost-Hannover folgen. Treffend zeigen die Darstellungen des Gaus Schleswig-Holstein die großen Landgewinnungsarbeiten, die an der Nordseeküste eingelegt haben. Volks- und Tanzgruppen aus dem Reich eröffnen den Zug des Gaus Ost-Hannover-Braunschweig, in dem besonders die Festwagen der Reichsbauernschaft Goslar auffallen. Magdeburg-Anhalt zeigt vor allem geistliches und Sagenmilieu. Lebhaftige Begeisterung fußt auch die Stadt des Gaus Halle-Merseburg aus. Unter Vorantzte einer Vergnügungskapelle rollen künstlerisch ausgearbeitete Darstellungen der neuen deutschen Westküste nach über: „Elektron“, „Yuna“, „Djstra“, „Treibhaff“ sind die Festwagen.

Die Reichshauptstadt im Festzug

Auch der Gau Berlin hat ganze Arbeit geleistet, und die Hauptstadt des neuen Reiches wirkungslos im Feld zu ergeben zu lassen. „700 Jahre Berlin“, ist der Barock. Mit der „faulen Greta“ beginnt der Zug, und dann die Soldaten der friderizianischen Zeit vor der Ehrentribüne vorbeiparadieren. Das Zeitalter der Befreiungskriege wird lebendig: Blücher, Gneisenau und Nord mit treffend dargestellt. Das neue Berlin ist großartigen Bildern veranschaulicht. Von dem Willen des Führers, Berlin zu einer wahren Hauptstadt sein Reiches zu machen, kündigt eine weithin leuchtende Schrift. Zeugnisse der Industrie und des Handels zeigen die Bedeutung Berlins als Stadt des Schaffens und der Arbeit.

Der Gau Kurmark schließt sich an. Prachtige Wagenrollen vorüber, und dann schließt der Hühler die Waffen zum Orkan: Im Paradeschritt marschieren die „Langen Kerls“ vorbei. Ein Modell der Garnison für 20 Potsdam beschließt die Wagenfolge der Kurmark.



Der Festzug macht ihnen viel Freude

Auf der Ehrentribüne der Stellvertreter des Führers Rudolf Hess, der Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Leh und der Reichsstatthalter und Gauleiter Karl Kaufmann (stehend) mit den Spitzen der Ausführenden des Festzugs des deutschen Volkes" bewundernd.

Mit großer Liebe ist auch der Festung Schlesiens aufzumeisteln, der hauptsächlich die Darstellung der vielfältigen Erzeugnisse des Landes dient. Nicht minder eindrucksvoll sind die Beschreibungen der Gauen Sachsen, Thüringens und Mainfrankens ausgestaltet. Eine große historische Bedeutung besitzt die Darstellung der Gauen Franken. Von der Gauen des Niederrheins im Dritten Reich können nach den Angaben der Bauten auf dem Paritätsgelände, die Darstellung des Mittelrheins und der Gauen Schwabens bieten einen Aufschluss über den Fortschritt durch Volkstum und Arbeit.

Unter den zahlreichen Festtagen des Gaues Münden-Überbarnen begeistert vor allem eine Nachbildung der großen Bauten des Führers auf dem Königlich-napoleonischen Platz, die Menge zu immer neuen Festausstellungen einladet. Der Gau Württemberg zeigt vor allem die großen geschichtlichen und technischen Leistungen seiner Söhne. Der erste Daimler-Kraftwagen aus dem Jahre 1895 und das erste Heli-Motorrad erschienen. Dann folgten die Feilschen der Marktorber Weichenhäuser aus dem Gau Baden durch die Luft. Aufsehen erregten die Feilschen aus Nord und Westfalen, die zeigen die Eigenart ihres völkischen Lebens und die Feilschenleistungen ihrer Söhne.

Das Modell der Olympiaglocke stark beachtet

Den Reigen der fünf Festwagen aus dem Gau Westfalen-Süd eröffnet der Wagen des Bochumer Vereins, der Geburtsstätte der Olympiaglobe. Der Wagen mit dem riesigen weißschimmernden Originalmodell der Olympiaglobe, den Männer der Glödenzerei des Bochumer Vereins begleiten, findet viel Beachtung. Auch der Wagen mit der Burg Altena wird lebhaft bewundert.

Nach Bonnern folgt der Gau Danzig, dessen Festzug mit besonderem Beifall begrüßt wird. Das Tannen-
berg-Nationaldenkmal und ein Festwagen mit dem Bern-
stein erscheinen unter dem Festzug Ostpreußen, das den
Neigen der deutschen Gauen befehligt.

Wieder dröhnt Marschmusik auf: Eine Fahnengrup-
pe der Berscharen erscheint. Schmutzerabe ausgerückt
marschieren mehrere tausend Mann vor dem Stellver-
treter des Führers und Dr. Len vorüber.

Als Dr. Ley die Eindrücke des Festzuges in einen Siegel-Heil auf den Führer zusammenfaßt, da braust der Jubel der Menge empor. Mit Stolz und Begeisterung singen die Zehntausende die Lieder der Nation.

Kriegskommissar Woroschilow versucht die Todesurteile zu „rechtfertigen“
Stalin befürchtet „Palastrevolution“ – Erregung in ganz Sowjetrußland

Moskau, 13. Juni.

Amtlich wird bestätigt, daß alle acht vom Sondermilitärgericht des Obersten Gerichtshofes zum Tode verurteilten Sowjetgenerale am 12. Juni hingerichtet worden sind.

Mit der Erziehung sämtlicher Beurlaubten, welche wohl, wie gewöhnlich, in den Kellern des Gyllen-Bauhauses am Moskauer Lubjansk-Platz durch einen Revolverkurs im Genie vorgenommen worden ist, hat dieselben in der That eine der vornehmsten Aufgaben der sensationellsten aller sowjetischen Hochvertragsprojekte sein Ende gefunden. Unter den Sängern befinden sich die markantesten und in den Kreisen der Roten Armee beliebtesten Persönlichkeiten, wie Tschuchatschew, Uboreschitsch und Sidemann. Noch vor 1½ Jahren, bei seiner Beförderung zum Marschall, hatte die amtliche Sowjetpresse Tschuchatschew als „den Adler der Bürgerkriegskämpfe, einen der besten Gelehrten“ genannt und sein „unermüdbares Arbeit um die Erhöhung der Kampfkraft der Roten Armee“ gerühmt. Jetzt hat der erste Alibi-Strich durch die Augen des Senfers geendet.

Über den bisherigen Chef der politischen Verwaltung der Roten Armee, G. A. M. A. n. i. l., der durch Selbstmord wenige Tage vor dem Prozeß, sich dem gleichen Schicksal entzog, schrieb die parteiamtliche „Pravda“ am 21. November 1935: „Durch seine tiefen Ergebnisse für die Generallinie der Partei und für den Aufbau der Roten Armee, durch seine vorzügliche Kenntnis der Parteiarbeit hat G. A. M. A. n. i. l. mit Recht Autorität und Liebe in der ganzen Armee erworben. Im Laufe von sechs Jahren führte der Genosse G. A. M. A. n. i. l. die Parteiorganisation der Roten Armee. Es muß gesagt werden, daß in diesem Maße die Parteiarbeit in der Armee auf einer solchen Höhe gestanden hat und niemals so stark und felsenfest war, wie jetzt.“

U bore itisch, der gleichfalls erst 41 Jahre alt
rühmte das Parteiblatt als „Schüler Lenins und Sta-
lins“, während Kalir — immer der „Pravda“ zu-
folge — sich durch seine „besondere Ergebenheit für d-
politische Partei und für Stalin“ auszeichnet
habe, wobei er sich der „besonderen Wertschätzung“ d-

ihm unterstellten Offizierkorps sowie der ganzen ukrainischen Bevölkerung erreicht haben soll.

Diese Zitate in der amtlichen Sowjetpresse genügen, um die moralische Wirkung erkennen zu lassen, die innerhalb der Roten Armee durch die Erhöhung ihrer bisherigen gefeierten Führer ausgelöst werden muß. Ein Überblick über den derzeitigen Stand der Obersten Armeeführung ergibt zur Zeit folgendes abschließende Bild:

Von den vier selbstretenden Kriegskommissaren tritt einer als gemeiner Spion hinterlistig, ein zweiter hat, um Hochverräter geübelt, durch Selbstmord geendet. Von vier Armeekommandanten ersten Ranges sind zwei gleichfalls durch die Kugel des Hensers erloschen, ein dritter ein gewöhnlicher Armeekommandant ersten Ranges hat sich durch Selbstmord der Hinrichtung entzogen. Vier weitere Armeekommissare zweiten Ranges sind, mit unbefangenen weichenen Gesichtern, ihrer Ämter entbunden. Diese Anzeichen derben die Schürerei und Verrätheri im Tod, welche die Geschichte ihrer Reiter entbunden. Diese Anzeichen derben die Schürerei und Verrätheri im Tod, welche die Geschichte ihrer Reiter entbunden.

Armeebefehl Woroschilows

Einige Stunden nach der amtlichen Bestätigung der Urteilsvollstreckung gegen die acht Sowjetgenerale wurde ein Armeebefehl des Kriegskommissars Woroschilow veröffentlicht, der noch einmal ausführlich auf den sensationellen „Prozess“ zurückkommt.

Borodschilow gibt daran bekannt, daß vom 1. Juni ein Oberster Kriegsrat im Beisein der Regierungsmitglieder getagt habe. „Auf der Sitzung wurde“ so sagt Borodschilow, „mein Vortrag angehört und einer Erwägung unterzogen, die durch das Innenkommissariat (die GPU) erfolgt“ Aufdeckung einer verräterischen, konterrevolutionärer Organisation, die – in Bezug konspiratorischer Form – eine lange Zeit bestanden und eine feigliche destruktive Schädigungs- und Spionagetätigkeit in der Roten Armee durchgeführt hat.“

Zeht, nachdem die „Verräter“ erschossen seien, rief die Rote Armee, so heißt es in dem Armeebefehl weiter, wieder „aufstehen“. Im weiteren wird Morosoffow die hingerichteten Generale zu den bereits früh durch den „schonungslosen Urteilspruch“ des prolet

rischen Gerichts" erschossenen "Schuften aus der Bande Sinowjew-Kamenev-Troftki" zählen, was insofern beachtenswert erscheint, als Luchatschewski und Genossen sich jetzt von der sonjetrussischen Propaganda noch nicht als "Troftkisten" bezeichnet worden waren. Durch diese Angabe Poroschilows erweitert sich der Begriff "Troftismus" in noch weiter gehendem Sinne.

Sinnfichlich der Pläne der Hingerichteten wiederholt Moroschilow die bereits aus der Anklage und aus dem Urteil bekannte Anschuldigungen: Das Entgegnen dieser Bande war", so heißt es in dem Armeebefehl, „um jeden Preis und mit allen Mitteln das Sowjetregime in unserm Lande zu liquidieren, die Sowjetmacht zu vernichten und in der Sowjetunion das Vordringen der Gutsherren und Fabrikanten wiederherzustellen. Was jedoch die Mittel anbelangt, mit denen die Verurteilten diese Ziele zu erreichen versucht haben sollen, so übertreiben die Behauptungen des Armeebefehls noch weit mehr die abenteuerlichsten Anklagepunkte: Der Erschossenen hätten die Ermordung der Leiter der Bolschewistischen Partei und der Sowjetregierung vorbereitet. Sie hätten ferner „alle nur mögliche abscheuliche Schädigungsarbeit in Wirtschaft und Landesverteidigung getrieben". Sie hätten „die Macht der Roten Armee zu untergraben und deren Niederlage im künftigen Krieg vorzubereiten versucht". Ferner hätten die Verurteilten „den Feinden der Sowjetunion" militärische Geheimnisse „verkauft" und überhaupt alles getan, „um den Ueberfall des äußeren Feindes auf die Sowjetunion zu erleichtern".

Roseneber fliegt im Eifelrennen

Vor 300 000 Zuschauern wiederholte Rosemeyer am Sonntag seinen vorjährigen Nürnberg-Sieg. Caracciola und von Brauchitsch kamen auf den nächsten Plätzen ein.

Rohmann gewinnt das „Goldene Rad von
Rochum“

Der Bochumer Dauerfahrer Lohmann kam auf seiner Heimbahn zu einem beachtenswerten Erfolg über Mehe und Kremer. (Siehe den Sportteil).

Tage der Lebensfreude



Ein Schlüßchen, das ist frisch und gut!

Dies Bild macht jedem offenbar, wie schön das Wochenende war, es war so prächtig und so heiß, daß man schon beinahe nicht mehr weiß, wo vor der Pracht man hin soll flüchten. Und doch, man möchte nicht verzichten auf diese Tage voller Sonne, die für uns alle höchste Sonne, ob wir sie auf dem Kanapee, beim Bade in 'nem kühlen See, im Walde oder beim Spazieren, uns freudig zu Gemüte führen. Nur war's — was leider ja nicht möglich — viel schöner, wenn davon man täglich sich einen Anteil nehmen konnte. Doch nun ist's Montag, dem bequemen und schönen Dasein zu entsagen ist unsre Pflicht. Laßt uns nicht klagen und lieber uns des Guten freuen, das wir gehabt. Der Weg zu neuen, gleich schönen Freuden liegt dann offen am nächsten Sonntag, wie wir hoffen!

Man möchte fast Angst bekommen vor dem Reiz der Götter, angesichts dessen bekanntlich keinem Sterblichen des Lebens ungemessene Freude zuteil werden soll, wenn man sieht, wie uns die herrliche Sommerfröhen nun schon seit über einer Woche verwöhnt. So prächtig war das Wetter in unserer Gegend lange nicht, und einen so schönen Samstag und Sonntag wie den letzten dürfen wir auch lange nicht erleben.

Wenn der Regen strichweise aus den Wolken herniederzieht, wenn Stürme und Nebel den Rauch niederdrücken, kommt es uns gerade in unserer Gegend besonders grau vor. Aber wenn es so ist, wie in diesen Tagen, wenn das frischgrüne Laub der prächtigen Bäume in unseren Parkanlagen im heißen Sonnenschein glitzert, wenn buntfarbige Kleider das Straßenbild beleben und die Sonnenstrahlen mit den langen Zügen der schmunzelnden VdM-Mädels so mitmarschieren, wie am Sonntag, dann ist auch bei uns alles voller Lebensfreude.

Bochum konnte an diesem Wochenende die Sonne besonders gut brauchen, denn es war allerhand „los“. Gerade für die Jugend waren es Großkampftage. Die Miltadjuden und die vom Griesenbruch hatte ihren Hauptplatz mit dem Kinderreigen auf dem Volkspark, der Sonntag gehörte der sportlichen Jugend beim VdM-Sportfest, bei den großen Radrennen und abends beim Terrassenfesten im Stadtpark. Und die verschiedenen

Volkstänze in Sondern und Altenbochum beherrschten in Gemeinschaft mit dem großen Schützenfest in Brenschede den Betrieb in den mehr ländlichen Teilen Bochums. Und was eigentlich das Schöne war: die Sonne meinte es am Samstag und Sonntag nicht ganz so über-

trieben gut mit uns, wie am Mittwoch, Donnerstag und Freitag. Es gab auch einmal ein frisches Lüftchen und etwas Abkühlung, so daß alle die nötige Erholung finden konnten für den heute morgen erfolgten Start in die neue Arbeitswoche, die wir mit frischen Kräften beginnen!

Den Nürnberger Trichter für die ganz Dummen

Wer jezt die Sirene noch nicht versteht

Die Luftschuhwerbefahrt durch Bochum und Hattingen



Auch ein riesiges Bild der neuen Volksgasmaske war in der Werbefahne

Die Luftschuhwerbefahrt durch ganz Bochum und Hattingen, veranstaltet vom Reichsluftschuhbund, hat wohl auch dem letzten Volksgenossen seine Pflicht einbringlich vor Augen geführt. Diese Fahrt hatte den Zweck, der Öffentlichkeit sinnfällig vor Augen zu führen, welchen Umfang diese Mobilmachung zum Schutze aller gegen etwaige Gefahren aus der Luft bereits gewonnen hat. Das Gesamtbild konnte als hocherfreulich bezeichnet werden. Diese Fahrt durch den Bochumer Arbeitskreis, zu dem auch Hattingen gehört, wird auch den letzten Zögern den Augen darüber geöffnet haben, daß es eine unabwendbare Pflicht bedeutet, sich tätig mit in diese Arbeit einzuspannen. Denn nur durch die Mithilfe aller kann im Ernstfall den aus der Luft drohenden Gefahren begegnet werden.

Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz war in den Nachmittagsstunden ein buntes Bild zu schauen. Die führenden Männer der Luftschuhbewegung führten den großen Wagenzug an, der dann mit Sirenengeheul seine Werbefahrt durch alle Stadtteile antrat und über Linden wieder nach Bochum führte. Ein Ehrenriturum mit Fahnen richtete den stummen Ruf an alle, sich unter diesem Banner in immer größeren Scharen zu sammeln. Denn der Luftschuh ist das wehrhafte Soldatentum zu Hause, der unmittelbare Schutz der Heimat, des eigenen Hauses, der eigenen Werkstatt und des eigenen Lebens. Nicht besser als durch diese bunte Werbefahrt der etwa zwei Tausend Kraftwagen konnten die Grundgedanken des Luftschuhes in ihrer Gesamtheit volkstümlich vor Augen geführt werden. Dieser Eindruck wird sich allen aufgedrückt haben, an denen die Wagen bildhaft vorbeigekommen. Das Schöne: Männer, Frauen und Kinder machten tätig mit, ein Beweis, daß der Luftschuhgedanke überall das Volk bereits durchdrungen hat. Es heißt aber jezt, auch noch den letzten Volksgenossen für die Arbeit zu gewinnen.

Ungeheuerliches muß noch geleistet werden. Der Wagen, der die Entrümpelung vor Augen führte, sprach mehr, als der beste Vortrag es vermöchte. Jedes Haus muß eine Hausfeuerwehr haben, mit Geräten natürlich! Es war eine Summe, aber eindringliche Predigt mit dem Motto: Jeder hilft und alle wollen helfen!

Der Alarmwagen zeigte, auf welcher Grundlage dieser Volksschuh steht: „Alles, was wir machen, wird finanziert durch den Beitrag aller.“

Im Luftschuh spielt die Frau eine ganz bedeutende Rolle. Das wurde ebenfalls plastisch vor Augen geführt durch die weiblichen Brandwehren. Die deutsche Frau ist hier die Kampfgefährtin des Mannes. Jedes Haus muß auch seinen Schutzraum haben. Jedes Haus eine Herberge der Zeit, für die wieder ein an derer Wagen eintritt. Der Luftschuh geht jeden an! Die Volksgasmaske kommt! Einmalen kam sie allerdings erst imilde, aber der Ruf wurde schon richtig verstanden: „Siaat und Reichsluftschuhbund werden tun, was sie können.“ Einbrudsvoll waren auch die Wagen des Sicherheits- und Hilfsdienstes, die bewiesen, was mit den Monatsgrößen der Mitglieder bereits geleistet ist.

Eine Anzahl Bochumer Außenbezirke trägt landlichen Charakter. Infolgedessen zeigte auch ein Wagen, in welcher Richtung sich der Luftschuh auf dem Lande betätigt. Es gilt den Schutz der Ernährungsgrundlage, denn welcher Schaden entstände, wenn Feuer die Vorräte an Nahrungsmitteln, an Getreide, an Futtermitteln und Stroh erschaffen würde!

Die Jugend dürfte beim Luftschuh auch nicht fehlen, denn sie hat die große Aufgabe des Melde- dienstes zu erfüllen. Davon kündete der Wagen mit den fröhlichen Hitlerjugenden. Der Aufstandstrupp mit den Blindgängern führte vor Augen, welche schwere Gefahren aus der Luft drohen und wie ihnen begegnet werden kann. Der Aufgaben der Technischen Nothilfe wurde ebenfalls gedacht. Jedem kam zum Bewußtsein: Der Luftschuh ist Dienst in der Landesverteidigung unter der Fahne. Das Rote Kreuz verfürperte ein Sanitätswagen.

Wieviel Arbeit, wieviel Schulung, wieviel Einsatzbereitschaft ist nötig, um das letzte Ziel, die Sicherheit aller, zu ermöglichen! Damit auch der Humor bei all dem Ernst nicht zu kurz kommt: „Ru paßt tauscht up.“ Wer das nach diesem Belehrungs- und Werbezuge immer noch nicht verstanden hat, dem hilft auch der

mitgeführte Nürnberger Trichter nicht, den man solchen Leuten als letztes Mittel verschreiben könnte. Die werden ihre letzte Belehrung erfahren, wenn ihnen einmal ein solch eifernes Ding, eine Fliegerbombe, vor die Füße fällt — aber dann ist es zu spät. Deshalb ist zu hoffen, daß alle der eindringlichen Mahnung der Sirene vom Samstag jezt folgen.

An der Ausstattung des Zuges waren die verschiedenen Reviergruppen Groß-Bochums beteiligt. Überall, wo der Zug sich zeigte, wurde er mit Freuden begrüßt, denn seine Volkstümlichkeit hat der Luftschuhgedanke, besonders in unserer Gegend, schon längst gewonnen.

Die Fahrt selbst ist tadellos verlaufen. Um 20.30 Uhr war sie an der Bergstraße beendet. Es sind im ganzen 90 Kilometer gefahren worden, mit einer viertelstündigen Pause in Luerenburg. Überall wurden die Bewohner durch den Ruf der Sirenen auf die Straße gelockt. Die Hauptverkehrsstraßen in Bochum, Hattingen und Langendreer waren gestopft voll Menschen. In den Außenbezirken wirkten das Konzert der Sirenen, das Signal der Feuerwehre, das Getöse der Alarmglocken so stark, daß keiner von der Werbefahrt unberührt blieb. Besonders merkte man die starke Teilnahme, wo vor kurzem Übungen stattgefunden hatten oder wo solche in Aussicht stehen.

Die Ruhr läßt nicht mit sich spaßen

Des Schwimmens unfähiger junger Mann aus Barmen an der Remnader Brücke ertrunken

Am Sonntag gegen 18 Uhr wurde der Rettungs- wagen der Bochumer Feuerlöschpolizei zur Ruhr gerufen. Dort hatte sich ein des Schwimmens unfähiger junger Mann aus Barmen, der mit seiner Braut einen Motorradausflug ins Ruhrtal unternommen hatte, ins Wasser begeben und war dabei verunfallen. Die Such- und Bergungsarbeiten verliefen leider ergebnislos. Die Leiche des auf diese Weise ums Leben gekommenen, war nicht zu finden.

Zwei Autos zusammengestoßen

Zum Glück nur Leichtverletzte

Auf der Kreuzung Steinring — Dölar-Hoffmann- Straße stießen am Sonntag gegen 21 Uhr zwei Verionentraktwagen zusammen, die beide durch den Anprall umfielen. Zum Glück wurden von den Anfallen nur einige Mitfahrende leicht verletzt, beide Fahrzeuglenker blieben unversehrt. Natürlich entstand durch den Zusammenstoß nicht unerheblicher Sachschaden.

Erheblicher Sachschaden

bei zwei Autounfällen — Menschen erkreulicherweise nicht verletzt

Am 11. Juni stießen an der Ede Wielands- und Hort-Winkel-Straße zwei Verionentraktwagen zusammen. Verionen wurden nicht verletzt. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt.

Am gleichen Tage fuhr auf der Remnader Straße ein Verionentraktwagen beim Überholen eines Pferde- wagens gegen einen Straßenbahnwagen. Der Verion- traktwagen wurde beschädigt und wurde abgeschrieben werden.

Stammthing des Jungvolks

Auf der Freilichtbühne des Riemer Schrebergartens auf dem Tivelsberg gab der Stamm 111/67 des Deutschen Jungvolkes am Samstag abend den Eltern einen lebendigen Einblick in Vollen und Wirken des Jungvolks. Mehrere Väterzettel waren aufgeführt. Nach einleitendem Kaufmannmarsch und Lied richtete Jungmannführer Willibald die Grüße des Jungvolks in Bochum aus. Die Eltern sollten einmal den Ein-

Die Nation gesund machen und gesund erhalten, ist das Ziel der NSV! Werdet Mitglied!

gen lauschen, die für das Jungvolk bedeutsam seien. Die Predigt des Nationalsozialismus sei ein Glaubens- bekenntnis. Der Führer selbst habe den Weg gezeigt. Nach weiterem gemeinsamen Lied wurden die Gedichte vorgetragen. „Wenn einer von uns müde wird“ und „An die 80 deutschen Schiffe“. In bunter Folge wurde ein Ausschnitt aus der Arbeit des Jungvolks gegeben. Auch ein Märchenpiel wurde aufgeführt. Stammführer Arabin ermahnte väter ebenfalls zum Zusammen-

Bochumer Frontkämpfer und Kriegssopfer

auf großer Fahrt nach Northeim am Harz



Alle Aufnahmen: BA-Muthherr

Bei der frühlichen Abfahrt auf dem Bochumer Hbf.

Auf dem großen Treffen der deutschen Frontkämpfer und Kriegssopfer, das am Sonntag Tagende aus allen deutschen Gauen an reichstlicher Stätte in dem reichen Dorste Städtchen Northeim bereichte, war Bochum mehr als würdig vertreten. Rund 200 Mönchen sind gewesen sein, die Sonntag früh sich am Hauptbahnhof eingefunden hatten, um dem Appell nach Northeim folgen zu können. Wie strahlte die Freude auf allen Gesichtern, da gegen alles Erwarten so viele Kameraden zusammengekommen waren, um Bewand abzuholen von

der herrlichen Kameradschaft, die in allen Bochumer Frontkämpfern und Kriegssopfern lebt. Kräftlich Hana der Trommelwirbel, feierlich rauschten die Raben im Winde, als es abschloßen in Reich und Glied zum Bahnhofs gina. Die Abfahrt erfolgte in Sonderwagen mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 6.12 Uhr. Erst nach Mitternacht kehrten die Bochumer Frontkämpfer und Kriegssopfer von ihrer großen Fahrt heim, die mit ihrem Reitererlebnis allen zeitlichen zu ihren künftigen Erinnerungen gehören wird.

Lachende Sonne — strahlende Kinder

Reitstunden des SA-Reitersturms 6/67 auf dem Volkseplatz



R-r-r-eiten, das macht Spaß — R-r-r-eiten macht Vergnügen!

Hell leuchtete die Sonne am Samstag nachmittag über dem Volkseplatz und hell leuchteten die vielen lachenden Kinderaugen in der Erwartung der Dinge, die da kommen sollten. Hätte eine Bombe eingeschlagen, die Wirkung wäre kaum größer gewesen bei den Kleinen als auf die Nachricht, daß der Reitersturm 6 der Standarte 67 sich der NSV zur Verfügung gestellt hatte und daß es für die Kinder wieder einmal eine Reitstunde geben sollte. Kein Wunder, wenn der große Platz am Volkseplatz schon lange vor der festgesetzten

Zeit dicht umlagert war. Da kamen sie an, die Kleinen, vorerst noch an Mutters Hand, bald aber sollten sie stolz zu Pferde sitzen dürfen.

Nur vor 17 Uhr kamen die ersten Reiter an. Und schon drängte alles herbei. Aber es kam anders, als es sonst war. Schnell waren ein paar Hilferufen zur Stelle, die Plätze einschlugen und einen großen viereckigen Raum funktgerecht abperrten. Ein Tisch und ein paar Stühle am Eingang, und die Kasse konnte eröffnet werden. Inzwischen waren die „Stars“ aus

Zwei beliebte Jubilare

Das Grammophon hat 60. Geburtstag und die Schallplatte wird 50 Jahre alt

Berlin, 12. Juni.

Man kann es kaum glauben, daß die Erfindung des Grammophons schon zwei Generationen zurückliegt, während der Rundfunk nicht viel älter als 13 Jahre ist. Wie so oft bei bahnbrechenden Erfindungen, ist es auch hier strittig, wem das Erfindungsrecht an der Konzipierung und Weitergabe des Schalls zusteht. Wahrscheinlich aber ist es nicht, wie man lange Zeit annahm, Edison gemeint, der als erster Grammophonkonstrukteur gelten darf, sondern der Franzose Charles Cros, der im Juni 1877 in der Akademie der Wissenschaften in Paris das Patent für die Aufnahme und Weitergabe der menschlichen Stimme hinterlegte und seine Erfindung vorführte. Man hörte sich das fragende Geräusch an, das aus dem Trichter drang, man ließ die runde Walze von Hand zu Hand gehen — dann legte man sie auf die ganze Geschichte ad acta...

Drei Monate später erst überraschte Thomas Alva Edison die Welt mit seiner Erfindung, die er „Phonograph“ nannte. Auch er hatte zunächst nicht viel Glück. Man hielt ihn für einen „Wahnsinnigen“ und „Gaukler“. Aber er war doch derjenige, der den ersten praktisch brauchbaren Sprechapparat schuf. Charles Cros geriet ganz in Vergessenheit; nur eine Tafel an seinem Sterbehause, von seinen dankbaren Landsleuten angebracht, enthielt die ihm nachträglich für die Nachschätzung, die man seiner Erfindung zu seinen Lebzeiten entgegenbrachte.

Bis zur heutigen Vollendung des Grammophons war es ein langer Weg. In den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts mußte jede einzelne Phonographenplatte eigens besprochen werden und diente gleichzeitig der Aufnahme und Weitergabe. Es bedeutete schon eine Sensation, als man es fertig brachte, zwölf Platten gleichzeitig zu besprechen. Die Sänger, Sprecher, Komiker und Musiker, die in jener Anfangszeit für die „Walze“ arbeiteten, mußten gehörig schuften, bekamen aber dafür schöne Honorare. So mußte zum Beispiel der damals weltberühmte Bariton Soler das bekannte Lied „Aus der Jugendzeit“ an einem einzigen Tage 70 mal in den Trichter singen, wofür er allerdings jedesmal 15 Mark erhielt.

Genau 10 Jahre nach der Erfindung des Phonographen erlebte die Schallplatte das Licht der Welt, und zwar nach dem noch heute gültigen technischen Prinzip. Es war der Deutsch-Amerikaner Berliner, der 1887 zum erstenmal als „Schallplattenfabrikant“ eine runde Platte vertrieb, in die der Ton eingraviert wurde. Zunächst brachte Berliner nur einseitig bespielte Platten; das heutige Prinzip der doppelseitig bespielten Platten wurde der Mittelpunkt eines jahrelangen gerichtlichen Kampfes, an dem sich eine Reihe von Schallplattenfabriken beteiligte.

Bis zum Krieg änderte sich nicht viel an der Grammophonplattentechnik der neunziger Jahre. Dann erlitten Apparate ohne den umständlichen Mechanismus auf der Aufnahme wurde elektrisch über das Mikrophon durchgeführt, und endlich auch die Weitergabe. Der elektrische Tonarm, bis zur Vollendung der Weitergabetechnik im kombinierten Radio-Platten-Apparat von heute, ist ein „Nebenprodukt“ des Rundfunks, der dem Grammophon nicht viel Abbruch getan, sondern dieses Gebiet der Musikwiedergabe im Gegenteil sehr befruchtet hat. Andererseits könnte heute wohl keine Rundfunkstation der Welt ohne die bewährte Schallplattenwiedergabe auskommen.

Denn die Elemente hass'en...

Schwere Schadenfeuer in Polen

Warschau, 12. Juni.

Die seit Tagen in Polen anbauende Hitze hat am Samstag mit einer Temperatur von 36 Grad Celsius im Schatten ihren bisherigen Höhepunkt erreicht. Aus allen Teilen des Landes laufen Meldungen über Schadenfeuer in den Dörfern und auch in den Wäldern ein. Bei Bielce brannten in einem Dorf 23 Wohnhäuser, 50 Scheunen und Ställe nieder. In einem anderen Dorf kam bei einem Brand ein zweijähriges Kind ums Leben. Ein Großfeuer brach am Samstag in der Industriestadt Lodz aus. Neun Häuser, darunter ein dreistöckiges Mietshaus, in dem mehr als 12 Arbeiterfamilien wohnten, wurden eingeäschert. Etwa 20 Personen wurden verletzt. Die Löscharbeiten wurden durch den Wassermangel stark behindert. Durch den Brand wurden 150 Familien obdachlos.

Der Wasserstand der Weichsel sinkt täglich um rund vier Zentimeter. Er liegt in Warschau bereits 74 Zentimeter unter normal. Die Schifffahrt von Warschau aus weichselaufwärts ist nicht mehr aufrechtzuerhalten.

Moorbrand in Ostpreußen

Der Reichsarbeitsführer griff persönlich ein

Tilsit, 12. Juni. Während einer Besichtigungsreise des Reichsarbeitsführers Hiehl durch das Einlagegebiet des Reichsarbeitsdienstes im großen Moorbrand im südöstlichen Teil des ausgebeuteten Bruches ein Moorstrand aus. Der Reichsarbeitsführer, der in Begleitung des Generalarbeitsführers Eisenbed die Reichsarbeitsdienstlager besichtigte, brachte sofort die Besichtigung ab und setzte persönlich eine größere Zahl von Arbeitsmännern der nächsten drei Lager zur Bekämpfung des Moorbrandes ein. Außer dem Reichsarbeitsdienst wurden auch alle Feuerwehren der Umgebung eingesetzt. Der Brand, der eine Breite von etwa drei Kilometer annahm und in drei Stunden bereits 1500 Morgen überlaufen hatte, wurde schließlich durch ausgemessene Gräben abgegräbt. Die Arbeitsmänner, die übrigen Hilfskräfte sowie vor allem auch die Feuerwehrmänner bewiesen dabei höchste Einsatzbereitschaft.

Wieder zwei Klosterbrüder vor Gericht

ab Koblenz, 11. Juni.

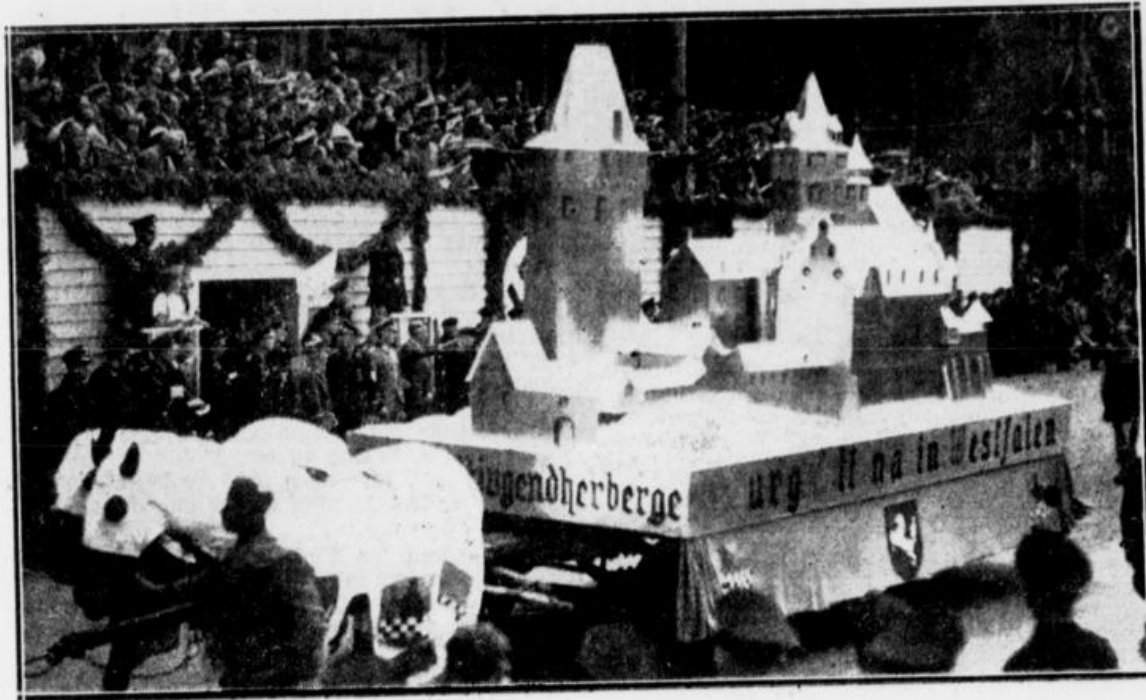
Vor der Großen Strafkammer standen am Freitag wiederum zwei Klosterbrüder, die sich schwere Sittlichkeitsverbrechen haben zuschulden kommen lassen. Der Darmstädter Bruder Thomas, im bürgerlichen Leben Joseph Soler, 1894 in Offheim, Kreis Altkirch, geboren, ist erst im Jahre 1924 in das Kloster der Carmelitenbrüder in Montabaur eingetreten, der nach seinen eigenen Angaben den Gefahren der Welt zu entgehen, denn er war bereits in jungen Jahren verheiratet worden. Das ewige Gelübde legte er im Jahre 1932 ab. Von 1927 bis 1933 hatte er in Montabaur anfänglich Pensionäre und Jungenkranke zu pflegen und bekam später die Aufsicht über die Gärtnererei. Am Herbst 1935 kam sein Vater, der damals 14 Jahre alt war, als Gärtnerlehrling zu ihm. In diesem jungen Menschen, der dazu noch kein Verstandener war, hat sich Bruder Thomas auf ganz gemeine Art herabgelassen. Er fing es so an, daß er seinen Vater stets dann aufsuchte, wenn sich dieser im Badzimmer, damals hatte, um nachzuschauen, ob sich der Junge auch wirklich einer gründlichen Reinigung unterworfen habe. Wie der als Zeuge benannte Vater bezeugte, kam es dabei zu den ersten unzüchtlichen Berührungen. Nach diesen Vorberührungen wurde dem Gärtnerlehrling ein Zimmer in der Gärtnererei angewiesen, das neben dem des Bruders Thomas gelegen war. Der Junge merkte, was nun folgen würde, und äußerte seine Bedenken. Da sagte ihm Bruder Thomas, der Vater habe erklärt, wenn er nicht gehorche, könne er kein Mönch werden, und der Junge gehorchte.

Nachdem der Lehrling das Zimmer bezogen hatte, ging Bruder Thomas zur Vermittlung seiner lang gehegten Absicht über. Wie die Ermittlungen ergeben haben und wie Bruder Thomas auch in der Hauptverhandlung zugibt, wurden die unzüchtlichen Auslassungen stets am Dienstagabend, wenn am Mittwoch die Brüder Thomas zu besichtigen, so daß er dann ohne Mangel sein widerliches Treiben erneuern konnte. Schließlich erfolgte nach der Verurteilung, daß er zum Bruder Vorsteher Titus ging, der die Angaben des Generaloberen Bruder Thomas zum Kenntnis gab. Dieser griff auf der bekannten Ausflucht, der verleierte Bruder Thomas ins Haus-Heim nach Aulda. Dieser selbst Bruder Obere verhielt heute eine langjährige Buchhalterin wegen Verleumdungen.

Da die Obere es ihm so leicht machten, merkte Bruder Thomas, wie man am besten über die Schwierigkeiten hinwegkommen konnte. In einem Brief jener Zeit berichtet er davon, daß er dem lieben Gott nach beiden Kräften diene und „all sein Tagewerk zur großen Ehre Gottes verrichten wolle“.

Angesichts dieser abstoßenden Handlungsmasse beantragte der Staatsanwalt zwei Jahre Zuchthaus. Das Gericht erkannte im Urteil wegen Verbrechen gegen Paragraph 174, Absatz 1, auf zwei Jahre Gefängnis unter Verurteilung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre, weil es die Verdienste, die der Angeklagte sich im Arztee erwarben hat, berücksichtigte. Erschütternd wirkte auf die anwesenden im Saale anwesenden Eltern eine weitere Verhandlung gegen den Daniel, mit seinem bürgerlichen Namen Karl Lang, der von 1931 bis 1934 in den Geschäftsräumen der Klosteranlagen Waldmühl tätig war.

Drei Jungen und zwei kleine Mädchen betrafen den Gerichtsfall. Wie es jemand festbringen kann, solche jungen Menschen finden — die beiden Mädchen waren



Das Modell der Burg Altena im „Festzug des deutschen Volkes“ in Hamburg

Der 250. planmäßige Ozeanflug beendet

Berlin, 13. Juni.

Am Sonntag vormittag um 10.15 Uhr MEZ landete das Luftfahrzeug der Deutschen Luftfahrt mit der Südamerikapost an Bord in Frankfurt a. M. Damit ist der 250. planmäßige Südamerikafahrt der Luftfahrt beendet. Nach kurzem Aufenthalt legte das Flugzeug seine Reise fort, um, wie üblich, die für Mittel- und Ostdeutschland sowie Nordosteuropa bestimmte Post nach Berlin zu bringen. In Bord der Maschine befanden sich etwa 100 000 Briefe. Der Gesamtflug, der am Donnerstag früh Deutschland verließ, ist nach 1 1/2 Tagen, d. h. am Freitag abend, bereits in Brasilien gelaufen. Damit wurde der 251. Südamerikafahrt im regelmäßigen Postdienst über den Ozean von der Luftfahrt ausgeführt.

Göring beglückwünscht die Luftfahrt

Berlin, 12. Juni.

Der Reichsminister der Luftfahrt Generaloberst Göring richtete an die Deutsche Luftfahrt folgendes Telegramm: „Aus Anlaß des 250. planmäßigen Ozeanfluges auf der Luftpostlinie Deutschland — Südamerika grüße ich die Männer der Deutschen Luftfahrt und des brasilianischen Condo-Verkehrs, die in aufopfernder Vollerfüllung diese wichtige Linie des Weltluftverkehrs geschaffen und zum Erfolge geführt haben. Meine aufrichtigen Wünsche begleiten sie für eine weitere erfolgreiche Entwicklung des deutschen Ozeanluftverkehrs.“

Deutsch-französische Zusammenarbeit im Ozean-Luftverkehr

Berlin, 12. Juni.

Die von der französischen Presse in den letzten Tagen verbreiteten Nachrichten über eine bevorstehende noch engere Zusammenarbeit zwischen der französischen Luftverkehrsgesellschaft Air France und der Deutschen Luftfahrt auf dem Gebiete des Transatlantik-Luftverkehrs veranlassen die Deutsche Luftfahrt zu folgender Erklärung:

Bereits seit Jahren besteht bezüglich des deutschen und französischen Luftpostdienstes nach Südamerika zwischen der Air France und der Deutschen Luftfahrt eine kameradschaftliche und erfolgreiche Zusammenarbeit. Die beiden Luftverkehrsgesellschaften haben nicht nur eine die beiderseitigen Abflugtage betreffende Übereinkunft getroffen, sondern auch die Fragen der Tarife, der gegenseitigen Postabfertigung und der Unterbringung, insbesondere bei Zwischenfällen, in vorbildlicher Weise geregelt. Diese bestehende Zusammenarbeit soll in Zukunft noch weiter ausgebaut werden. Sie soll sich vornehmlich auch auf die Sicherung und auf eine gemeinsame Werbung erstrecken.

Am Zusammenhang mit der gemeinsamen Tätigkeit auf dem Transatlantik und im Hinblick auf die dabei erreichten Erfolge wird nun auf dem Nordatlantik, der jetzt dem Luftpostverkehr erschlossen werden soll,

Verfluchte Wühlmäuse!

Wird, wie Wühlmäuse treiben unzulässige Bakterien im Munde des Menschen ihr Unwesen, insofern die Zähne an und schaffen so Herde für gefährliche Krankheiten. Glücklicherweise gibt es einen guten Schutz: Chlorodont-Zahnpflege — am besten abends und morgens — legt ihnen das Handwerk. Chlorodont-Zähne bleiben widerstandsfähig, gesund und schön.

eine ähnliche Übereinkunft erstrebt. Die bisher zwischen der Deutschen Luftfahrt und der Air France geführten Verhandlungen haben ihren Niederschlag in einem Vertragsentwurf gefunden, der zur Zeit der französischen Gesellschaft vorliegt und für den dann das Einverständnis des deutschen und des französischen Luftfahrtministeriums eingeholt werden soll.

Tödliches Segelfluggeschehen

Am Samstag morgen stürzte über dem Flugplatz Herlin-Johannisthal der Abteilungsleiter der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt in Berlin-Adlershof, Diplomingenieur Kupper, bei einem Erprobungsflug mit einem Segelflugzeug aus bisher nicht geklärten Gründen ab. Das Flugzeug wurde zerstört, der Flugzeugführer erlag im Krankenhaus seinen schweren Verletzungen.

Zwei italienische Emigranten in Frankreich ermordet

Zwei italienische Emigranten, die Brüder Carlo und Nello Rosselli, sind in Bagnoles de l'Orne (Nordfrankreich) ermordet aufgefunden worden. Die Italiener, die sich in Frankreich schriftstellerisch betätigten, gehörten, einer Meldung aus Rom zufolge, einer jüdischen Familie an, die in Florenz ansässig ist.

Absturz eines englischen Militärflugzeuges

Ein Flugzeug der britischen Luftwaffe stürzte am Samstag in der Nähe von Belfast ab. Der Pilot wurde bei dem Absturz getötet.



Französische Trachtengruppe in Hamburg

Französische Mädel aus der Bretagne, die an der Reichstagung von „Kraft durch Freude“ teilnehmen, in ihren schmunzigen Trachten schmücken Hamburger Schupo mit Blumen aus ihrer Heimat

phot.: Weltbild

Das Kußverbot / Von Ralph Urban

Der Gutshof hatte Einquartierung. Der Regimentsstab und die Offiziere des ersten Bataillons waren im Herrenhaus zu Gast. Bald nach der Einnahme des Quartiers ließ der Oberst seine Offiziere rufen.

„Meine Herren“, richtete er seine Ansprache besonders an die Subalternen, „meine Herren, ein sehr ernstes Wort! Unter liebenswürdiger Gastgeber, Herr Rudow, hat vier Töchter. Junge Damen — und — hm, hübsche Damen.“

„Also Damen“, fuhr der Gewaltige fort. „Und ich nehme von Ihnen an, meine Herren, daß Sie den Mädels nicht den Kopf verdrehen. Ich habe der besorgten Mutter und Hausfrau dafür bürgen müssen, daß keine Zummheiten gemacht werden. Ich verlange von Ihnen natürlich nicht, daß Sie sich Scheuclappen umbinden, Sie verstehen mich schon. Sollte ich aber erfahren, daß jemand eine leichtfertige Liebslei einzufädeln versucht, dann gibt es ein Donnerwetter, wie Sie es noch nicht erlebt haben! Also Kußverbot, verstanden?“

Man hatte schon manches Donnerwetter erlebt und die unterbeiraten Offiziere waren sich darüber vollkommen klar, daß jene jungen Damen wie Eiskugeln zu behandeln seien.

Am Abend waren die Offiziere als Gäste an die gemeinschaftliche Tafel geladen. Den Oberleutnants und Leutnants wurde die Befolgung der Verhaltensmaßregeln nicht leicht gemacht, denn die bildhübschen Töchter saßen laut Tafelordnung in vier gleiche Teile aufgeteilt zwischen den militärischen Jüngern.

Während des Essens sprach man vom Wetter und von der Landwirtschaft, nach dem Essen, von der Landwirtschaft und vom Wetter. Der gute Wein löste zwar etwas die Zungen, aber die Unterhaltung begann dennoch langsam einzufrieren.

Die vier Grazien wechselten untereinander Blicke.

„Lieben gnädigen Fräulein Jbsen?“, begann der bewährteste Leutnant Neuhaus mit seiner Nachbarin ein neues Tischgespräch.

„Walzer ist mir lieber“, entgegnete Fräulein Grete, „besonders wenn man mit einem so schneidigen und tollen Partner tanzt!“

Der Leutnant blickte sich auf die Lippen. Eine geistesfliegende Antwort wurde ihm erspart, denn eben hob die Hausfrau die Tafel auf.

Endlich kam Stimmung in die Bude. Das Grammophon wurde angeschaltet, die Jugend tanzte und tanzte auf. Der Oberst saß mit seinen Gastebern in einer gemütlichen Ecke des Rauchzimmers und ging mit Herrn Rudow die Jahrgänge von 1914 bis ins vorige Jahrhundert zurück durch. Der Weinkeller war nämlich der Stolz des Gutsherrn.

Die Jugend hatte sich inzwischen heißgeliebt, vier Leutnants und die vier Töchter des Hauses gingen Luft schnappen. Sie marschieren erst vereint, im Garten aber trennten sie sich paarweise. Sie spielten Verstecken, doch keiner suchte.

Leutnant Neuhaus wandelte mit seiner Dame über den hellen Kiesweg des Blumengartens, der Mond

blühte melancholisch vom Himmel. Der Leutnant seufzte schwer.

„Sentimental?“, erkundigte sich Fräulein Grete.

„Ja, sehr!“

„Und darf ich den Grund wissen?“

„Eigentlich Dienstgeheimnis“, sagte der Leutnant und blieb stehen. „Aber wenn ich es Ihnen nicht verrate, dann halten Sie mich für einen Esel. Wir hier im Quartier haben nämlich Kußverbot!“

„Kußverbot?“, fragte Fräulein Grete. „Und wer es übertreißt, der wird eingesperrt, bis ihm die Schwarten fröhen. Der Alte kennt da keinen Spaß!“

„Ach, wie romantisch“, meinte Grete. „Ich habe einmal einen Roman gelesen, in dem ein Kavallerie die Tochter des Königs küßte, obwohl er wußte, daß ihm dafür der Kopf abgeschlagen würde. Wie schön muß es gewesen sein, damals zu leben!“

„Es ist auch heute noch schön zu leben“, sagte der Leutnant, zog das Mädchen an sich und küßte es. Sie waren im Himmel.

„Da soll doch der Teufel dreinfahren“, ertönte eine rauhe Stimme von oben herab. Das Mädchen löste sich blickartig in zwei Einzelwesen auf, die wie die Haken einen Haken schlugen, und um die Ecke des Herrenhauses saßen.

„Das war der Alte“, stellte der Leutnant fest, sobald sie sich unter Bäumen entsprechend getarnt hatten. „Geht er doch Strohhalbi, da wird es etwas abgehen!“

Es war tatsächlich der Oberst gewesen, der sich ein wenig auf die Terrasse begeben hatte, um die Kostproben von den Jahrgängen 1890 bis 1914 auszuwählen zu lassen.

Man fand sich wieder in den Gesträuchen zusammen. Die vier Töchter des Hauses, drei ahnungslose Leutnants und ein feilschender Leutnant, der sich ein wenig auf die Terrasse begeben hatte, um die Kostproben von den Jahrgängen 1890 bis 1914 auszuwählen zu lassen.

Der Oberst gab das Zeichen zum Aufbruch, man verabschiedete sich, und die Offiziere trafen Anstalten, sich in ihre Zimmer zurückzuziehen.

„Augenblick“, sagte der Oberst, „ich habe noch mit einigen von den Herren eine dienstliche Angelegenheit zu besprechen.“ Und er nannte die Namen der vier Leutnants.

Fünf Minuten später meldeten sich die vier Offiziere im Zimmer des Vorgesetzten. Der Oberst spreizte die Beine, stemmte die Hände in die Hüften, nickte pfiffigend mit dem Kopf und sah einen nach dem anderen der Leutnants schief an, bis ihnen ganz schweiß wurde.

„Es ist ein Skandal“, brach endlich das Ungeheuer los. „Beachtet sich da einer unter Ihnen, der meine Befehle nicht zu kapieren scheint und außerdem merkwürdige Ansichten über den Umgang mit ehrenden, jungen Damen haben dürfte. Sie konnte mit eigenen Augen sehen, wie trotz meines Verbotes einer von Ihnen eines der Mädchen im Garten küßte. Ich weiß genau, wer der Betreffende gewesen ist, ich nehme aber immerhin an, daß er aus Eigenem Ehrenmann genug ist, um die Sache vom Kavalleriestandpunkt zu regeln. Der

Leutnant, der heute nacht im Garten seine Dame geküßt hat, wird morgen nach dem Dienst bei Herrn Rudow um ihre Hand anhalten und mir hierauf davon Meldung erstatten. Danke!“

Die vier Offiziere klapperten die Haken zusammen und verließen schleunigst das Zimmer. Sie sprachen über die Angelegenheit auch untereinander kein Wort und gingen gefenken Hauptes in ihre Quartiere.

Am nächsten Nachmittag bald nach dem Dienst ließ Frau Rudow den Oberst zu sich bitten. Als er bei ihr eintrat, kam sie ihm mit feuchten Augen entgegen und drückte ihm warm die Hände.

„Ich kann das Glück gar nicht fassen, Herr Oberst“, flüsterte die Dame bewegt, „heute gibt es eine große Verlobungsfeier!“

Kopf und Faust / Skizze von Richard Matthaus

Der Typiker war, wie es sich gehört, ein empfindsamer Mensch. Seine Statur war durchaus normal. Aber er hatte einen buschigen Kopf, über dem ein dunkler Haarwald stand. Sein Gesicht lächelte leicht und zeigte dann schelmisch-gewagene Zähne.

Er hatte von Natur viel Gemüt, einen leisen Gang und alle Zeit ein sehr verbindliches Wesen. Er liebte stille Stunden und ebensolche Wege. Ihm hörte ich ein lautes Wort aus seinem Munde. Ob er am liebsten Gedichte machte, weiß ich nicht. Aber er machte sie, wohl in Massen und auf mittlerer Linie.

Er war demnach ein sehr sympathischer Mensch, bescheiden und anspruchslos, sorgte auf biochemischem Wege für seine Gesundheit und hatte Familie, eine schlanke, rege Frau und einen Jungen, der einen harten, kluglosen Namen bekommen hatte, ganz und gar unmelodisch, was zu dem Wesen seines Vaters gar nicht zu passen schien.

Dieser Name war auffällig, bis mir eines Tages der Vater anvertraute, daß er eine heimliche Leidenschaft habe, nämlich das Bogen. Zwar nicht als Täter und Praktiker, nein, als Zuschauer. Nun verstand ich ihn und verstand ihn wiederum doch nicht, ihn, der allem Lärm aus dem Wege ging, jedem Krach auswich und stets abseits blieb, als ob er ängstlich sei. Fühlte er das selber? Brauchte seine zarte Natur einen Ausgleich, etwas Festes, Derbes, Zuschlagendes? Strohende Kraft gegen dünne Gefühle? Primitives gegen überfeinertes Wesen?

Es war jedenfalls Tatsache, daß er ein ständiger Besucher der Bogenspiele in der Stadt war. War für den Abend ein Kampf angelegt, so fieberte er den ganzen Tag. An solchen Tagen dachtete er, wie ihm schien, am besten.

Er ging immer allein zu diesen Kämpfen. Seine Frau, die keinen Sinn dafür hatte, sah diese Besuche durchaus nicht gern, war aber flug genug, ihn nicht davon abzuhalten. Er sah stets in der vordersten Zuschauerreihe am Ring. Wer ihn hier erblickte, erkannte ihn nicht wieder. Er nahm regien Anteil an den Vorgängen. Sein feines, ruhiges Gesicht verzerrte sich, er lachte, schrie mit der Menge mit, feuerte die Kämpfer an, fuchtelte wild mit den Armen und tobte, wenn sein Favorit verlor, und war augenscheinlich sehr befriedigt, wenn die Kämpfer sich gehörig auflegten, die

„Bravo!“ sagte der Oberst. „Welcher war es denn eigentlich von den Schlingeln?“

„Welcher? Alle vier Leutnants, die gestern mit meinen Töchtern im Garten spazieren gingen, hielten heute um ihre Hände an. Liebe auf den ersten Blick — so sagten sie — und dabei wußte vorher keiner vom andern sein süßes Geheimnis. Ist das nicht rührend?“

„Donnerwetter, das ist ja rührend“, meinte der Oberst und sträubte den Schnurrbart, daß er knisterte. „Meine Herren“, sagte der Oberst bald darauf zu seinen vier Leutnants, „eigentlich sollte ich Sie alle einsperren, bis Ihnen der Bart bis zu den Knien reicht. Aber anlässlich der Verlobung meines halben Regiments will ich ein Auge zudrücken. Und das Kußverbot ist selbstverständlich aufgehoben!“

„Bravo!“ sagte der Oberst. „Welcher war es denn eigentlich von den Schlingeln?“

„Welcher? Alle vier Leutnants, die gestern mit meinen Töchtern im Garten spazieren gingen, hielten heute um ihre Hände an. Liebe auf den ersten Blick — so sagten sie — und dabei wußte vorher keiner vom andern sein süßes Geheimnis. Ist das nicht rührend?“

„Donnerwetter, das ist ja rührend“, meinte der Oberst und sträubte den Schnurrbart, daß er knisterte. „Meine Herren“, sagte der Oberst bald darauf zu seinen vier Leutnants, „eigentlich sollte ich Sie alle einsperren, bis Ihnen der Bart bis zu den Knien reicht. Aber anlässlich der Verlobung meines halben Regiments will ich ein Auge zudrücken. Und das Kußverbot ist selbstverständlich aufgehoben!“

„Bravo!“ sagte der Oberst. „Welcher war es denn eigentlich von den Schlingeln?“

„Welcher? Alle vier Leutnants, die gestern mit meinen Töchtern im Garten spazieren gingen, hielten heute um ihre Hände an. Liebe auf den ersten Blick — so sagten sie — und dabei wußte vorher keiner vom andern sein süßes Geheimnis. Ist das nicht rührend?“

„Donnerwetter, das ist ja rührend“, meinte der Oberst und sträubte den Schnurrbart, daß er knisterte. „Meine Herren“, sagte der Oberst bald darauf zu seinen vier Leutnants, „eigentlich sollte ich Sie alle einsperren, bis Ihnen der Bart bis zu den Knien reicht. Aber anlässlich der Verlobung meines halben Regiments will ich ein Auge zudrücken. Und das Kußverbot ist selbstverständlich aufgehoben!“

„Bravo!“ sagte der Oberst. „Welcher war es denn eigentlich von den Schlingeln?“

„Welcher? Alle vier Leutnants, die gestern mit meinen Töchtern im Garten spazieren gingen, hielten heute um ihre Hände an. Liebe auf den ersten Blick — so sagten sie — und dabei wußte vorher keiner vom andern sein süßes Geheimnis. Ist das nicht rührend?“

„Donnerwetter, das ist ja rührend“, meinte der Oberst und sträubte den Schnurrbart, daß er knisterte. „Meine Herren“, sagte der Oberst bald darauf zu seinen vier Leutnants, „eigentlich sollte ich Sie alle einsperren, bis Ihnen der Bart bis zu den Knien reicht. Aber anlässlich der Verlobung meines halben Regiments will ich ein Auge zudrücken. Und das Kußverbot ist selbstverständlich aufgehoben!“

„Bravo!“ sagte der Oberst. „Welcher war es denn eigentlich von den Schlingeln?“

„Welcher? Alle vier Leutnants, die gestern mit meinen Töchtern im Garten spazieren gingen, hielten heute um ihre Hände an. Liebe auf den ersten Blick — so sagten sie — und dabei wußte vorher keiner vom andern sein süßes Geheimnis. Ist das nicht rührend?“

„Donnerwetter, das ist ja rührend“, meinte der Oberst und sträubte den Schnurrbart, daß er knisterte. „Meine Herren“, sagte der Oberst bald darauf zu seinen vier Leutnants, „eigentlich sollte ich Sie alle einsperren, bis Ihnen der Bart bis zu den Knien reicht. Aber anlässlich der Verlobung meines halben Regiments will ich ein Auge zudrücken. Und das Kußverbot ist selbstverständlich aufgehoben!“

„Bravo!“ sagte der Oberst. „Welcher war es denn eigentlich von den Schlingeln?“

„Welcher? Alle vier Leutnants, die gestern mit meinen Töchtern im Garten spazieren gingen, hielten heute um ihre Hände an. Liebe auf den ersten Blick — so sagten sie — und dabei wußte vorher keiner vom andern sein süßes Geheimnis. Ist das nicht rührend?“

„Donnerwetter, das ist ja rührend“, meinte der Oberst und sträubte den Schnurrbart, daß er knisterte. „Meine Herren“, sagte der Oberst bald darauf zu seinen vier Leutnants, „eigentlich sollte ich Sie alle einsperren, bis Ihnen der Bart bis zu den Knien reicht. Aber anlässlich der Verlobung meines halben Regiments will ich ein Auge zudrücken. Und das Kußverbot ist selbstverständlich aufgehoben!“

„Bravo!“ sagte der Oberst. „Welcher war es denn eigentlich von den Schlingeln?“

„Welcher? Alle vier Leutnants, die gestern mit meinen Töchtern im Garten spazieren gingen, hielten heute um ihre Hände an. Liebe auf den ersten Blick — so sagten sie — und dabei wußte vorher keiner vom andern sein süßes Geheimnis. Ist das nicht rührend?“

„Donnerwetter, das ist ja rührend“, meinte der Oberst und sträubte den Schnurrbart, daß er knisterte. „Meine Herren“, sagte der Oberst bald darauf zu seinen vier Leutnants, „eigentlich sollte ich Sie alle einsperren, bis Ihnen der Bart bis zu den Knien reicht. Aber anlässlich der Verlobung meines halben Regiments will ich ein Auge zudrücken. Und das Kußverbot ist selbstverständlich aufgehoben!“

„Bravo!“ sagte der Oberst. „Welcher war es denn eigentlich von den Schlingeln?“

„Welcher? Alle vier Leutnants, die gestern mit meinen Töchtern im Garten spazieren gingen, hielten heute um ihre Hände an. Liebe auf den ersten Blick — so sagten sie — und dabei wußte vorher keiner vom andern sein süßes Geheimnis. Ist das nicht rührend?“

„Donnerwetter, das ist ja rührend“, meinte der Oberst und sträubte den Schnurrbart, daß er knisterte. „Meine Herren“, sagte der Oberst bald darauf zu seinen vier Leutnants, „eigentlich sollte ich Sie alle einsperren, bis Ihnen der Bart bis zu den Knien reicht. Aber anlässlich der Verlobung meines halben Regiments will ich ein Auge zudrücken. Und das Kußverbot ist selbstverständlich aufgehoben!“

„Bravo!“ sagte der Oberst. „Welcher war es denn eigentlich von den Schlingeln?“

„Welcher? Alle vier Leutnants, die gestern mit meinen Töchtern im Garten spazieren gingen, hielten heute um ihre Hände an. Liebe auf den ersten Blick — so sagten sie — und dabei wußte vorher keiner vom andern sein süßes Geheimnis. Ist das nicht rührend?“

„Donnerwetter, das ist ja rührend“, meinte der Oberst und sträubte den Schnurrbart, daß er knisterte. „Meine Herren“, sagte der Oberst bald darauf zu seinen vier Leutnants, „eigentlich sollte ich Sie alle einsperren, bis Ihnen der Bart bis zu den Knien reicht. Aber anlässlich der Verlobung meines halben Regiments will ich ein Auge zudrücken. Und das Kußverbot ist selbstverständlich aufgehoben!“

„Bravo!“ sagte der Oberst. „Welcher war es denn eigentlich von den Schlingeln?“

„Welcher? Alle vier Leutnants, die gestern mit meinen Töchtern im Garten spazieren gingen, hielten heute um ihre Hände an. Liebe auf den ersten Blick — so sagten sie — und dabei wußte vorher keiner vom andern sein süßes Geheimnis. Ist das nicht rührend?“

„Donnerwetter, das ist ja rührend“, meinte der Oberst und sträubte den Schnurrbart, daß er knisterte. „Meine Herren“, sagte der Oberst bald darauf zu seinen vier Leutnants, „eigentlich sollte ich Sie alle einsperren, bis Ihnen der Bart bis zu den Knien reicht. Aber anlässlich der Verlobung meines halben Regiments will ich ein Auge zudrücken. Und das Kußverbot ist selbstverständlich aufgehoben!“

„Bravo!“ sagte der Oberst. „Welcher war es denn eigentlich von den Schlingeln?“

„Welcher? Alle vier Leutnants, die gestern mit meinen Töchtern im Garten spazieren gingen, hielten heute um ihre Hände an. Liebe auf den ersten Blick — so sagten sie — und dabei wußte vorher keiner vom andern sein süßes Geheimnis. Ist das nicht rührend?“

„Donnerwetter, das ist ja rührend“, meinte der Oberst und sträubte den Schnurrbart, daß er knisterte. „Meine Herren“, sagte der Oberst bald darauf zu seinen vier Leutnants, „eigentlich sollte ich Sie alle einsperren, bis Ihnen der Bart bis zu den Knien reicht. Aber anlässlich der Verlobung meines halben Regiments will ich ein Auge zudrücken. Und das Kußverbot ist selbstverständlich aufgehoben!“

„Bravo!“ sagte der Oberst. „Welcher war es denn eigentlich von den Schlingeln?“

„Welcher? Alle vier Leutnants, die gestern mit meinen Töchtern im Garten spazieren gingen, hielten heute um ihre Hände an. Liebe auf den ersten Blick — so sagten sie — und dabei wußte vorher keiner vom andern sein süßes Geheimnis. Ist das nicht rührend?“

„Donnerwetter, das ist ja rührend“, meinte der Oberst und sträubte den Schnurrbart, daß er knisterte. „Meine Herren“, sagte der Oberst bald darauf zu seinen vier Leutnants, „eigentlich sollte ich Sie alle einsperren, bis Ihnen der Bart bis zu den Knien reicht. Aber anlässlich der Verlobung meines halben Regiments will ich ein Auge zudrücken. Und das Kußverbot ist selbstverständlich aufgehoben!“

„Bravo!“ sagte der Oberst. „Welcher war es denn eigentlich von den Schlingeln?“

Die Krone im Rhein
ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

20.

Sogar Bing sagte das, und der hatte bekanntlich die besten Wein der Welt. Er ahnte Konkurrenz, dachte, daß er eine gute Rabin loswerden könnte.

„Ja, ja, der Torenheim mit seinem Narrenburger. Ist kein Geschäftsmann; ausgerechnet mit dem Luitberger arbeitet er. Der ist vielleicht der Ausgelutschteste, den ich je kennengelernt habe. Er verkauft die edelsten, teuren Weine, aber nur von den Wintern, wo er weiß, daß sie Geld brauchen und auf den Vorräten sitzen. Dann verkauft er den Ratskeller Wein, die auf der Karte mit acht Mark stehen, für fünf oder sechs Mark, und er selber zahlt zwei Mark dafür! Ich verstehe den Torenheim nicht. Er soll sich einen anständigen Händler aussuchen, der ihn auch bedient!“

„Sind sie nicht alle so ähnlich?“, warf Hanna ein. „Sie natürlich ausgenommen. Herr Bing.“

Da war Bing ganz beleidigt. „Wo denken Sie hin, Fräulein Hanna? Ich mache seit vierundzwanzig Jahren meine Geschäfte, habe meine eigene Winklerhandlung, und genau so wie ich dem Verkaufshaus seit zehn Jahren Wein verkaufe, so ist es mit meinen anderen Kunden. Ich kann nicht mit zweihundert Prozent Aufschlag rechnen. Da würde mein Geschäft bald zum Teufel sein. Ich kaufe auch mit einem billigen Gelegenheitsposten, einen Durchschmittwein, einen dünnen Wein, wie man so sagt... der als Bismarckwein oder als leichter Schanwein zum billigen Schoppenpreis mit fortgeht. Aber dann geht er auch bei mir billig raus. Die edlen Weine von der Narrenburg, die ich hier getrunken habe, die stehen im Ratskeller mit acht bis sechzehn Mark auf der Karte. Es gibt natürlich wenige, die ihn trinken. Aber was bezahlt der Luitberger beim Torenheim? Ich möchte nicht fragen.“

„Aber wenn es so ist, dann würde ich die teuren Weine gleich direkt verkaufen!“ warf Hanna ein. „Natürlich, das könnte keiner dem Torenheim verkaufen. Aber er ist konservativ. Der Luitberger hat seinen Vater schon bei... und drum läßt er sich auch von ihm beschummeln.“

Dann wandte er sich an Willy. „Haben Sie viel gekauft?“

„Ganz schönen Posten! Für meinen Vater in England!“

„Sollten Sie mir ein Wort gesagt. Ich habe Spezialitäten da.“

„Das glaube ich. Aber mir lag nur am Narrenburger!“ gab Willy lächelnd zurück. Und Hanna, die hellhörig ist, hatte begriffen.

Abends um 7 Uhr traf Ottomar von Warin mit seiner Schwester Augustine ein.

Louison sah sie oben in ihrem Zimmer, wie sie über die Rheinfräulein schritten und die Unhöflichkeit empört. Sie lief ihnen entgegen und begrüßte sie kurz vor dem Hause.

„It ja toll, was du mir mitgeteilt hast!“ sagte Herr von Warin. „Den Jungen werden wir heraus-holen! Das wäre gelacht! Ein Warin muß wissen, was er seiner Familie schuldig ist.“

„Es wird schwer werden, Onkel!“ sagte Louison. „Er ist so selbständig.“

„Lass mich nur machen. Jetzt hat's bei mir ge-schnappt.“

Sie waren inzwischen an das Haus herangefahren und hörten die Musik von drinnen.

„Unser Onkel!“, rief Ottomar. „Was sagst du dazu, Augustine?“

„Ich sage nichts! Ich bin empört!“ entgegnete Augustine wütend.

Sie traten in den großen Flur, wo sie von Frau Renate empfangen wurden.

Beim Anblick der schönen reifen Frau wurde Ottomar von Warin doch etwas milder gestimmt. Er hatte sich vorgenommen, ihr Vorwürfe zu machen, und nun unterließ er es.

Nicht aber Tante Augustine, die wie ein Geier auf Frau Renate aufstieg und hervorprubelte. „Ich finde es unerhört! Wie können Sie sich erlauben, unseren Verwandten Alexander von Warin als Kellner... in Ihrer Kneipe zu engagieren?“

Frau Renate blieb ganz ruhig und überlegen. Sie lächelte sogar und sagte: „Liebe Frau, ich weiß nicht, was Sie wollen.“

„Ich bin nicht Ihre liebe Frau! Ich bin Fräulein Augustine von Warin, verstanden!“

Immer noch blieb Frau Renate ruhig.

„Also Fräulein von Warin... bitte erklären Sie sich deutlicher.“

Die Ruhe Renates begann zu wirken. Ottomar von Warin spürte Schweißtropfen auf der Stirn. Er war wütend auf Augustine. Und Louison war es nicht minder.

„Aber Tante, ich bitte dich! Frau Renate...“

„Gut die Unerschämtheit befehlen, einen von Warin zu engagieren!“

„Einen Augenblick!“, rief Ottomar. „Kann es jetzt ernsthaft von der Küche her, und Hanna trat kampfeslustig heraus. An der Hand hielt sie einen Beilen, den sie drohend schwenkte.“

Sie stellte sich vor Tante Augustine und sagte: „Sie magen es, meiner Tante Vorwürfe in dieser unverschämten Tonart zu machen? Wenn Sie nicht sofort das Versteckhaus verlassen, dann jagt ich Sie mit dem Beilen hinaus! Wir haben hier keinen Platz für wild-gewordene Mütter! Verstanden?“

Die Wirkung war eine augenblickliche. Am Anblick des drohend geschwungenen Beiles zog sich Tante Augustine fluchtartig zurück.

„Kommt, Ottomar! Hier muß sich die Polizei hineinlegen!“

Ottomar von Warin wandte sich an Frau Renate und sagte: „Gnädige Frau, ich bebaue den Auftritt. Meine Schwester hatte kein Recht, Sie zu beleidigen, ich.“

„Ottomar! Kommt sofort!“

„Ich bitte Sie nur, meinen Neffen einen Augenblick herauszurufen. Ich warde brauchen.“

Hanna klinkte die Tür zum Gastzimmer auf und rief der Mutter zu: „Ach, werde Alexander rufen!“

Herr von Warin begrüßte den Neffen finster und sagte: „Wißt du mir nicht sagen, was das zu bedeuten hat?“

„Das Hanna Fräulein Augustine von Warin raus-geworfen hat? Darüber weiß ich nicht Bescheid.“

„Zum Donnerwetter, darum handelt es sich nicht. Was fällt dir ein, mich in dieser Weise bloßstellen zu wollen?“

„Ich stelle Sie bloß? Das ist wohl übertrieben. Kein Mensch, der ins Versteckhaus kommt, weiß, daß ein Warin bedient, singt und musiziert. Ich verdiene mir hier mein Geld und fühle mich sehr wohl in diesem Hause.“

„Es ist eines Warins unwürdig!“

„Darüber möchte ich selbst bestimmen, Herr von Warin.“

„Ich kann nicht dulden, daß ein Warin, einer aus unserer Verwandtschaft, hier als Kellner vegetiert.“

„Erstens vegetiert ich nicht, sondern lebe durchaus unabhängig, und zweitens hätten Sie diesen Grundsatzt meiner Eltern gegenüber anwenden können, als sie arm nach der Heimat zurückkamen. Daß mein Vater weit vom Schick in Paris sein Brot als Taxichauffeur verdiente, das hat Sie damals verflucht wenig gekümmert.“

Das sah. Es dauerte eine Weile, bis Ottomar wieder einen Anlauf nahm.

„Ich verlange, kraft meiner Stellung als Oberhaupt...“

Weiter kam er nicht, denn jetzt wurde Alexander fuchtelnd ins Bild.

„Nun ist's aber genug. Ich habe mit Ihnen nichts mehr zu schaffen. Ich will mit Ihnen nichts mehr zu tun haben. Meine Schuld bei Ihnen habe ich mit Zins und Zinseszins bezahlt. Jetzt bin ich mein freier Herr und lasse mir keinerlei Vorwürfe machen, aber auch nicht die geringsten mehr. Und es ist das allerbeste, wenn Sie Fräulein Waine gleich mitnehmen, denn ich denke mir daran, sie zu heiraten. Ich luche mir eine aus, wenn meine Zeit da ist. Nun hoffe ich, daß alles geklärt ist und bitte Sie dringend, mich in Ruhe zu lassen.“

„Sie sollten sich schämen!“ hörte er jetzt Tante Augustines Stimme neben sich und sah ihr mühenes Gesicht. „Nach alledem, was wir für Sie getan haben. Eine Tochter! Was Sie gegen meinen Bruder, den Chef der Familie, anzuflagen.“

„Gnädige Frau, die Blatte ist abgepielt!“ entgegnete Alexander ruhig. „Ich lege keinerlei Wert darauf, zur Familie Warin gezählt zu werden. Ich werde mich in Zukunft auch nur Alexander Warin nennen, damit der Abstand da ist. Es steht Ihnen vollkommen frei, mich nach Herzenslust zu verachten. Ich kann Ihnen versichern, daß ich nie im Leben wieder einen Gedanken für Sie übrig haben werde.“

„Nimm doch nur Vernunft an!“ versuchte es Warin jetzt in einer anderen Tonart. „Lehnen Endes will ich dein Bestes! Vielleicht bin ich dir zu streng, zu schroff gegenübergetreten. Ich mache dir einen durchaus vernünftigen Vorschlag. Ich will, daß du eine geachtete Stellung erwerbst und weiter nichts. Das steht man doch nicht ungeprüft von sich.“

Die milde Art des Onkels ließ Alexander aufhorchen, aber sie machte ihn zugleich mißtrauisch. Hier stimmte etwas nicht. Warum nur kümmerte sich der Onkel so interessiert um ihn?

„So klingt es ganz anders, Herr von Warin. Bitte, machen Sie Ihre Vorschläge!“

„Zunächst möchte ich dich bitten, diese Stellung hier aufzugeben. Die Stellung eines Kellners, eines Musikers mag an sich ganz ehrenhaft sein, aber ein Mann wie du, der seinen Doktor gemacht hat, der etwas kann und in die Welt paßt, setzt sich damit herab!“



Die Anekdote

Der „saubere“ General

Dem Marschall Souffle, dem Führer der französischen Truppen bei der Niederlage von Koffach, warf man mit Recht vor, daß er sich bei dem großen Rückzuge seiner Truppen nicht bei ihnen, sondern im Bunde befunden habe. Die ganze Welt lachte damals über diesen Heldenfürsten, und in Holland erschien eine Medaille, die auf der einen Seite die Schlacht von Koffach darstellte, auf der anderen aber den Bringen Souffle in der Badekammer. Darunter stand zu lesen: „Ein General, der sich gewaschen hat!“

„Gut, angenommen, ich würde Ihren Wunsch erfüllen. Was soll dann geschehen?“

„Ich würde dir dann einen Betrag von fünfzigtausend Mark zur Verfügung stellen, damit du dir einmal die Welt ansehen und überall deine Studien machen kannst, und wenn du nach zwei oder drei Jahren zurückkommst, dann stünde dir ein Direktorenposten in meinen Werken offen.“

„Sie überraschen mich, Herr von Warin. Aber es ist ganz ausgeschlossen, daß ich noch einmal etwas von Ihnen an geldlichen Leistungen annehme. Ich habe es einmal annehmen müssen, als Kind, und ich habe Dutzende von Briefen von Ihnen, in denen mir vorgeworfen wird, was Sie für mich tun. Die Annahme Ihres Vorschlags würde mich verpflichten. Und ich will keinerlei Verpflichtung eingehen.“

„Ich denke nicht daran, dich jemals an diesen Betrag zu erinnern. Du wirst dich nicht zu beklagen haben. Lieber die Angelegenheit mit Louison Waine können wir später einmal sprechen. Kein Mensch wird dich drängen, dich einmal meinen Vorschlag zehn Tage offen und erwarte deine Entscheidung.“

„Gut, Herr von Warin, ich werde mich entscheiden. Ich lasse ihn mir noch einmal gründlich durch den Kopf gehen.“

es denn
stern mit
hielten
Wid-
iner vom
ührend?
teinte der
fuhrte.
darauf zu
Sie alle
ien reich.
Regiments
verbot ist

theus

inger und

Ring. Bei
gleichm-
im Publi-
idung des
kampf im
Im Ru-
der hand-
verfümt
nach.
ingerissen,
die Borer
et in den
et, daß er

er Art, er
it verbun-
ie dann
en müssen.
nur flüchtig,
ist bu nun

waren noch
einst alle
Gesundheit

er französi-
bach, warf
in Rückzuge
Bade be-
über diesen
Medaille,
schbach dar-
Souffle in
„Ein Ge-

unsch erfül-
um fünfzig-
du dir ein-
inden mach-
ren zurück-
in meinen

t. Aber es
etwas von
ich habe es
ich habe
mir vorge-
ahme Abres
ich will fei-

esen Betrag
haben. Es
können wir
ich drängen.
sen und er-

entscheiden.
ch den Kopf
„Ich hatte
hier zu
ment ist daß
ist nach-
his Rübes-
e kannte du
Uhr telefo-

perbe daran
b mit einem
og sich der
m mit seiner

g ihm durch
Was hatte
Lousion...
eine Welt-
bedeuten?

wurde er mit
„rief ihm
gemacht.“
bist fest, daß
apinfierte ihr
raunhaarigen

aus.
Mist der
Pflingsterr-
müber. Frau
die sich Bing
ist kommt die
Wein, den ich

it. Und noch
er hat sich
n.“
ung folgt.)

300 000 Sportbegeisterte an der Rennstrecke

Rosemeyers Triumph auf dem „Ring“

Neue Rekorde in allen Wettbewerben des Eifelrennens — Gall fährt Tagesbestzeit bei den Motorrädern
Fane (England) auf BMW. siegt bei den Sportwagen

Von unserem zum Nürburgring entsandten Sonder-
berichterstatter

Bei einer kleinen Stippvisite bei Nubi — gemeint ist hier Caracciola — am Samstag nachmittag nach beendeter Schlusstraining wurde auch die Frage über die Wetterausichten auf Grund der in der letzten Woche herrschenden überaus schönen Trainingswetterlage erörtert. Mit einem spitzbübischen Lächeln schaute er den Horizont ab und meinte ganz lakonisch: „Eiselfrennen ohne Regen wäre doch ein Witz.“ Und wie recht der Nubi beinahe behalten hätte, denn nach den wunderschönen Sommertagen zeigte sich der Himmel am Sonntag morgen mit düsteren Wolken behängt, und die Nürburg war von dichten Nebelschwaden umhüllt. Auch die ältesten Nürburgringfahrer konnten sich nicht entsinnen, ein Eiselfrennen ohne Regen jemals erlebt zu haben, aber der 13. Juni — 13 ist übrigens die Glückszahl von Bernd Rosemeyer — machte eine rühmliche Ausnahme. Gegen 11 Uhr rang sich die Sonne endgültig durch, und wir hatten wieder die Tropenhitze wie an den Trainingstagen. Alle Voraussetzungen für ein hundertprozentiges Gelingen der Veranstaltung waren nun gegeben.

Deutschlands zweite große automobilsportliche Veranstaltung in diesem Jahre, das Internationale Eiselfrennen auf dem Nürburgring, wurde zu einem Erfolg, wie man ihn nie erwartet hätte. Dieses Rennen ist weit über den Bereich eines sportlichen Ereignisses hinausgewachsen. Es ist ein Volksfest eigener Art, gigantisch in seinen Ausmaßen, atemberaubend in seinen Höhepunkten. Über 300 000 Menschen waren wieder einmal im Herzen der wundervollen, waldromantischen Eiselfenntal, und für viele unter ihnen war nicht schon die lange Reise dorthin eine sportliche Leistung, deren Ruhm allerdings keine fette Überbrotzeit verkündet. Im das zu erkennen, braucht man nur einmal den Aufmarsch der Fahrer für eine Weile an sich vorbeiziehen zu lassen. Und daneben, alles überhörend und die stillen Tüler der Eiself mit ihrem braunen Gesang füllend, die endlose Straße der Motorfahrzeuge, deren Aktiv seit den frühen Samstagmorgens nicht mehr abließ. Jahr für Jahr hat man geglaubt, einen neuen, kaum überbietbaren Rekord an Automobilen, Motorrädern und Fahrrädern feststellen zu können, und immer ist er dann doch im folgenden Jahre überboten worden. Und auch die phantastische Differenz von heute — ist eine Schätzung hier überhaupt noch möglich? — wird bald überboten sein, denn Deutschland streift mit Macht vorwärts auf dem Wege der Motorisierung und die Grenze ist noch lange, lange nicht erreicht!

Auch diesmal stand das Wagenrennen der großen Klasse im Mittelpunkt des Interesses, was man doch, nachdem die Ferrari-Leute das Auto- und Motorradrennen nicht beschützen und sich dafür um so gründlicher auf das Eiselfrennen vorbereiteten, besonders gespannt auf den Zweikampf zwischen den deutschen und italienischen Wagen. Man war sich darüber vollkommen klar, daß das über 10 Runden — 228 Kilometer führende Rennen von vornherein unter vollem Einsatz gefahren werden mußte. Bei der heißen Witterung mußten demnach die Spitzenfahrer einmal die Reifen wechseln, was immer fahrbare Sekunden beansprucht. Die Ferrari-Leute wußten also genau, welche Taktik sie einzuschlagen hatten. Wohl oder übel waren die Alfa-Romeo gezwungen, das Tempo unserer Spitzenfahrer von vornherein mitzugehen, und dabei zeigte sich von der ersten Runde an, daß unsere Wagen trotz der hervorragenden Fahrweise Nubis überlegen waren. Auf „Nubi“ konnte demnach nicht gefahren werden, so daß die Italiener das letzte aus ihren Maschinen herausholen mußten. Die Folge dieser lat. irrsinnigen Hitze war dann das Auscheiden der beiden Alfa-Romeo-Wagen von Farina und Carraro, die wahrscheinlich überdreht wurden.

Der einzige „Ueberlebende“ der ausländischen Streitmacht, Tazio Nuvolari, rettete den Nimbus des Modena-Werkes.

Phantastisch zu beobachten war das blühende Wechsels der Reifen und das Tanzen bei den deutschen Wagen. In nicht weniger als 35 Sekunden wurde bei Caracciola und von Brauchitsch gewechselt und getankt, und Rosemeyers Reifenwechsel dauerte sogar nur 29 Sekunden.

Im übrigen das allgewohnte Bild. Als Gäste des Corpsführers Hübnlein wohnten der Veranstaltung bei: Oberpräsident Terboven, Gauleiter Simon, General Kretschmer, Generalinspekteur der Schutzpolizei Polizeigeneral Mueserfeldt, der Inspekteur der Ordnungspolizei Oberst Gädde, H-Brigadeführer Plante, SA-Gruppenführer Grenz, Ministerialdirektor Turner, Regierungspräsident Mischke, NSDAP-Übergruppenführer Kraus, Übergruppenführer Sengel und der Präsident des belgischen Automobil-Clubs.

Pünktlich 8 Uhr wurden die beiden Klassen der Sportwagen-Motoren gestartet. In der Klasse bis 600 Kubikzentimeter siegte, wie nicht anders zu erwarten war, Braun (Chemnitz) auf BMW, vor dem wiederhergestellten Bod (Mannheim) auf Norton und Häppler (Gottbus) auf NSU. Interessant war das dauernde Geplänkel zwischen Häppler und Detert-Kaut (Nürnberg) auf NSU, das erstere knap für sich entschied. Das Rennen der Klasse bis 1000 Kubikzentimeter entschied ebenfalls in überlegener Manier der DAB-Fahrer Rosemeyer für sich. Weres (Nachen) auf Harley-Davidson, der noch nicht ganz von seinem Sturz in der Schlote wiederhergestellt ist, belegte den zweiten Platz. Die beiden Favoriten Zimmermann (Nürnberg) und das Schweizer Ehepaar Stärfle (Schiden

schon in den beiden ersten Runden aus. Ueberhaupt war der Ausfall in dieser Klasse ungewöhnlich hoch, denn von den acht gestarteten Fahrern schieden sechs aus.

Die Rennen der Solowagen brachten das Publikum schon auf die richtige Tourenzahl. In der kleinen Klasse siegte Winkler auf DAB, vor seinem Stallgefährten Petruschke. Allerdings mußte er diesen Sieg hart erkämpfen, denn Petruschke ging das Tempo unbeirrt mit und traf nur sechs Sekunden später im Ziel ein. Auf den hinteren Plätzen lieferten sich Roth, Gablenz und Demant, alle auf DAB, erbitterte Positionskämpfe, die dann in der vorgenannten Reihenfolge die weiteren Plätze belegten.

Die 350-Kubikzentimeter-Klasse stand ganz im Zeichen von NSU. Fleischmann, der aus der ersten Runde mit der Führung kam, stürzte er, konnte aber sofort wieder seine Maschine besteigen. Sein Marzengefahrte Wellmann übernahm die Spitze, die er auch bis zum Schluß nicht mehr abgab. Der auf einer Fabrik-NSU-Maschine startende Engländer Anderson behauptete in diesem an und für sich gerade nicht aufregenden Rennen den zweiten Platz vor Fleischmann. Glänzend aufgelegt waren wieder unsere bekannten Privatfahrer Hamelsh

BMW.-Erfolg der Sportwagen

Auch die Sportwagenrennen, die zum ersten Male international ausgetragen wurden, brachten spannende Kämpfe. In der großen Klasse mit Kompressor siegte der unermüdbare Ungar Sartmann auf Alfa Romeo gegen Graf Castellbarco, ebenfalls auf Alfa Romeo. Die Kategorie bis 2000 cm mit Kompressor wurde von dem Deutschen Berg auf den früheren Alfa-Romeo-Wagen von Caracciola gewonnen. Ganz groß — anders sind wir es auch gar nicht von ihm gewöhnt — fuhr wieder Bobbly-Hoftrauf auf seinem nur 746 cm M.B. und belegte hinter Berg den zweiten Platz.

Uebertragend schritten bei den Sportwagen ohne Kompressor die Fahrer der Panhard-Motorenwerke ab. Der Engländer Fane und der Deutsche Henne führten zwei Fabrikmaschinen, und so war es erklärlich, daß beide einige PS mehr „drin“ hatten als ihre Konkurrenten. Schon das Training hatte gezeigt, daß sich Fane und Henne ebenfalls gut behielten. Der Rennenlauf bestätigte allerdings nur eine Runde dieser Annahme, denn anfangs der zweiten Runde führte Henne am Sakenbach, kam jedoch mit leichten Verletzungen davon. Obwohl Fane nun allein auf weiter Flur war, wurde er in der letzten Runde von dem talentierten Nubi auf BMW stark bedrängt und nur zwölf Sekunden kam Nubi später ins Ziel. Im übrigen noch kurz die Feststellung, daß der Kompressorlose BMW die schnellste Zeit aller Sportwagen fuhr und einen weitaus besseren Durchschnitt erreichte als die großen Kompressor-Sportwagen der Italiener. Bei den Sportwagen ohne Kompressor bis 1500 cm rang Wernke auf BMW in der letzten Runde den über das ganze Rennen hindurch führenden Rüsseldorfer Roese nieder. Roese, der erneut seine Fahrerqualitäten unter Beweis stellte, hatte noch die ganze Nacht hindurch an seinem Wagen gearbeitet, doch hat's diesmal nicht ganz gereicht.

Rosemeyers größter Erfolg ist schon in der Einleitung erwähnt. Das Rennen an und für sich brachte, nachdem sich die Spitze herausgeschält hatte, bis zum Schluß keine wesentlichen Veränderungen. In den drei ersten Runden lagen Caracciola und Rosemeyer bis auf wenige Meter immer dicht beieinander, es folgten dann Lang, Gasse, Nuvolari, Lat, von Delius und Farina. In der fünften Runde erschein Caracciola mit blanker Leinwand, wech-

auf Norton, Richmond auf Rudge und Hauser auf NSU, die sich in dieser Folge denn auch platzierten.

Die große Klasse wurde, wie nicht anders nach dem Auscheiden von Mansfeld zu erwarten war, von BMW gewonnen. Die beiden Fahrer dieser Marke, Gall und Lech, mußten aber den DAB-Fahrer Rosemeyer, der zu den größten Hoffnungen berechtigt, wohl unterschätzt haben, denn Bodmer platzierte sich zwischen den beiden BMW-Leuten und lief in der letzten Runde noch ganz dicht zu dem Sieger Gall auf. Lech hatte mit seinem Getriebe etwas Schwierigkeiten, so daß sein dritter Platz in etwa zu verstehen ist. Der zum ersten Male auf einer Fabrik-NSU-Maschine startende Rüsseldorfer zeigte sich in glänzender Verfassung und setzte sich vor Lohmann auf Norton und Brode auf Norton auf den vierten Platz. Bodmer, der aus der ersten Runde als Erster kam, wurde von Gall in der zweiten Runde in der Führung abgelöst, kam aber dann in der vierten Runde noch einmal nach vorn, doch entschied in der Schlussschlusphase des Rennens auf der langen Geraden zum Ziel die größere Schnelligkeit der BMW den Sieg. Henke und Herz, die immer mit in der Spitzengruppe lagen, führten, doch waren ihre Verletzungen nur leichter Natur.

felt und tankt, und der ihm dicht folgende v. Brauchitsch macht daselbe. Rosemeyer hat sich inzwischen durch den Aufenthalt seiner beiden schärfsten Konkurrenten einen Vorsprung von 55 Sekunden verschafft, muß aber in der sechsten Runde auch an die Voz und die Reifen wechseln. Dies geht alles mit einer derartigen Präzision, daß er die Führung behält, obwohl sich Caracciola und von Brauchitsch die größte Mühe geben, ihn zu erhaschen. Im Mittelfeld ereignet sich nicht viel von Bedeutung, nur Lang muß zweimal aus der Reihe fliegen und Kerzen wechseln. Er fällt dadurch ziemlich stark zurück, und Gasse wie Nuvolari fassen sich vor ihn. Farina und Caracciola sind inzwischen dem mörderischen Tempo zum Opfer gefallen und haben aufgegeben. In den letzten Runden ändert sich nichts mehr an dieser Reihenfolge und Bernd Rosemeyer fährt mit dem phantastischen Stundenmittel von 133,6 Stundenkilometer als vielbeschubelter Sieger über das Zielband.

Nach Schluß der Rennen nahm Korpsführer Hübnlein in der Siegerehrung vor und beglückwünschte zuerst den Sieger der großen Rennwagenklasse, Bernd Rosemeyer, der nach seinen Erfolgen auf der Eiselfstrecke im Jahre 1936 neuerlich den Ehrenpreis des Korpsführers errang.

Karlheinz Lückel

Die Ergebnisse:

Motorräder, Solowagen (6 Runden gleich 126,860 Kilometer): bis 250 Kubikzentimeter: 1. Walter Winkler (Chemnitz) auf DAB, 1:15,36,2 Std. gleich 106,7 Stundenkilometer (neuer Klassenrekord); bisher 98,9 Stundenkilometer; 2. Petruschke, Berlin (DAB), 1:17,0,1 Std. gleich 106,8 Stundenkilometer; 3. Häppler, Wehring (DAB), 1:20,45,1 Std. gleich 102,7 Stundenkilometer. 34 gefahren, 3 ausgeschieden.

bis 350 Kubikzentimeter: 1. Wellmann, Redarum (NSU), 1:13,10,1 Std. gleich 112,1 Stundenkilometer (neuer Klassenrekord, bisher 154,8 Stundenkilometer); 2. Anderson, England (NSU), 1:14,45,2 Std. gleich 108,6 Stundenkilometer; 3. Reichmann, Nürnberg (NSU), 1:15,19,2 Std. gleich 108,6 Stundenkilometer; 4. Gasmelch, Sindelfingen (Norton), 1:16,12,2 Std.; 5. Richmond, Berlin (Rudge), 1:18,07,4 Std. 30 gefahren, 6 ausgeschieden.

bis 500 Kubikzentimeter: 1. Gall, München (BMW), 1:09,46,4 Std. gleich 117,8 Stundenkilometer (neuer

Klassenrekord, bisher 108,9 Stundenkilometer); 2. Bodmer, Chemnitz (DAB), 1:10,23,1 Std. gleich 116,6 Stundenkilometer; 3. Lech, München (BMW), 1:11,40,8 Std. gleich 114,4 Stundenkilometer; 4. Nuvolari, Nürnberg (NSU), 1:14,17 Std. gleich 109,8 Stundenkilometer. 25 gefahren, 6 ausgeschieden.

Motorräder, Seitenwagen (4 Runden gleich 91,240 Kilometer): bis 600 Kubikzentimeter: 1. Braun, Chemnitz (DAB), 1:55,21 Minuten gleich 102,3 Stundenkilometer (neuer Klassenrekord, bisher 96,8 Stundenkilometer); 2. Bod, Mannheim (Norton), 1:57,02,4 Minuten gleich 96 Stundenkilometer; 3. Häppler, Gottbus (NSU), 1:57,23 Minuten gleich 95,4 Stundenkilometer; 4. Detert-Kaut, Nürnberg (NSU), 1:57,23,1 Minuten. 9 gefahren, 2 ausgeschieden.

bis 1000 Kubikzentimeter: 1. Kahrman, Chemnitz (DAB), 1:55,49 Minuten gleich 95,1 Stundenkilometer (neuer Klassenrekord, bisher 95,8 Stundenkilometer); 2. Weres, Nachen (Harley Davidson), 1:59,03 Minuten gleich 92,5 Stundenkilometer. 8 gefahren, 6 ausgeschieden.

Sportwagen (4 Runden gleich 91,240 Kilometer): bis 1100 Kubikzentimeter ohne Kompressor: 1. Regies, Deutschland (MG-Whitely), 1:59,33,4 Minuten gleich 91,9 Stundenkilometer (neuer Klassenrekord, bisher 89,3 Stundenkilometer); 2. Soagner, Deutschland (NSU), 1:59,38,3 Minuten gleich 91,7 Stundenkilometer; 3. Rinn, Deutschland (NSU-Rat), 1:59,46,3 Minuten gleich 91,6 Stundenkilometer.

bis 1500 Kubikzentimeter, ohne Kompressor: 1. Dr. Berner, Deutschland (BMW), 1:56,33,3 Minuten gleich 96,8 Stundenkilometer (neuer Klassenrekord, bisher 98,08 Stundenkilometer); 2. Roese, Deutschland (BMW), 1:57,38 Minuten gleich 95 Stundenkilometer; 3. Nuvolari, Deutschland (BMW), 1:57,38,3 Minuten gleich 95 Stundenkilometer.

Sportwagen (5 Runden gleich 114,050 Kilometer): bis 2000 Kubikzentimeter, ohne Kompressor: 1. Fane, England (BMW), 1:03,05,3 Std. gleich 108,4 Stundenkilometer (neuer Klassenrekord, bisher 101,5 Stundenkilometer); 2. Richter, Deutschland (BMW), 1:03,05,3 Std. gleich 108,1 Stundenkilometer; 3. Heilmann, Deutschland (BMW), 1:04,29,3 Std. gleich 106,1 Stundenkilometer. (Auf den nächsten Plätzen noch weitere fünf BMW-Wagen.)

über 2000 Kubikzentimeter, ohne Kompressor: 1. Scuderia Sabauda Teagno, Italien (Alfa Romeo), 1:12,43,4 Std. gleich 94,2 Stundenkilometer.

bis 2000 Kubikzentimeter, mit Kompressor: 1. Berg, Deutschland (Alfa Romeo), 1:04,30,2 Std. gleich 106,1 Stundenkilometer (neuer Klassenrekord, bisher 97,85 Stundenkilometer); 2. Hoftrauf, Deutschland (MG), 1:10,19,2 Std. gleich 97,4 Stundenkilometer; 3. Reichshaber, Oelrichs (Amica), 1:11,51,4 Std. gleich 95,2 Stundenkilometer.

über 2000 Kubikzentimeter, mit Kompressor: 1. Sartmann, Ungarn (Alfa Romeo), 1:03,51,1 Std. gleich 107,1 Stundenkilometer; 2. Castellbarco, Italien (Alfa Romeo), 1:04,24,3 Std. gleich 106,2 Stundenkilometer; 3. Wimmer, Deutschland (Bugatti), 1:10,30,4 Stunden gleich 97 Stundenkilometer.

Rennwagen (10 Runden gleich 228,1 Kilometer):

1. Bernd Rosemeyer, Deutschland (Auto-Union), 1:42,11,1 Std. gleich 133,5 Stundenkilometer (neuer Streckenrekord, bisher 122,5 Stundenkilometer); 2. Rudolf Caracciola, Deutschland (Mercedes-Benz), 1:43,01,4 Std. gleich 133 Stundenkilometer; 3. Manfred von Brauchitsch, Deutschland (Mercedes-Benz), 1:43,56,4 Std. gleich 131,9 Stundenkilometer; 4. Rudolf Gasse, Deutschland (Auto-Union), 1:45,35 Std. gleich 131 Stundenkilometer; 5. Tazio Nuvolari, Italien (Alfa Romeo), 1:45,56 Std. gleich 129,6 Stundenkilometer; 6. Hermann Lang, Deutschland (Mercedes-Benz), 1:46,06,1 Std. gleich 126,8 Stundenkilometer; 7. S. R. Müller, Deutschland (Auto-Union), 1:48,35,1 Std. gleich 126,1 Stundenkilometer; 8. Hans Kuehl, Schweiz (Alfa Romeo), 1:48,44,1 Std. gleich 126 Stundenkilometer; 9. Ch. Kaut, Schweiz (Mercedes-Benz), 1:49,38,4 Std. gleich 125 Stundenkilometer; 10. Ernst von Delius, Deutschland (Auto-Union), 1:50,43,8 Std. gleich 123,8 Stundenkilometer. Eine Runde zurück: 11. Gini Giffetti, Italien (Maserati); 12. Lofalo Sartmann, Ungarn (Maserati).

Deutsche Handballmeisterschaft

Oberallter Hamburg — MTH, Leipzig 6:8;
SA, Walldorf — Wuppertal 10:5.

Die beiden Rückspiele der Vorrundenspiele der Deutschen Handballmeisterschaft kamen am Sonntag in Hamburg und Mannheim zum Austrag. Während es den Leipziguern gelang, auch im Rückspiel Oberallter Hamburg mit 8:6 (5:3) zu schlagen, drehte der SA, Walldorf gegen die Tura Wuppertal, den Sieger im Hinspiel, den Sieg um und siegte mit 10:5. Toren sicher. Walldorf und Wuppertal treffen mitteln in einem dritten Kampf aufeinander, und der Sieger aus diesem Spiel behält die Aufnahme mit dem MTH, Leipzig das Endspiel.

Adolf Jäger, Richard Hofmann und Fritz Szepan!

Dr. Otto Ners nennt Deutschlands beste Fußballspieler. In dem vom Deutschen Reichsbund für Leibesübungen, Reichamt Fußball, herausgegebenen Fußball-Nachricht 1937, beschäftigt sich der Referent für die Nationalmannschaft, Dr. Otto Ners, mit den internationalen Spielen des deutschen Fußballsports in den Jahren von 1930 bis 1937. In diesen Ausführungen wies Dr. Ners einigmal darauf hin, daß die Zeit von 1930 bis 1938 eine Krise im deutschen Fußballsport brachte. Am Schluß der Ausführungen geht Dr. Ners dann noch auf die Fußballtalente ein, die dem deutschen Fußballsport bisher zur Verfügung gestanden haben. Es heißt hier: „Für mich sind die größten Talente im deutschen Fußballsport: Adolf Jäger, Richard Hofmann und Fritz Szepan.“ Dazu haben wir aber in den letzten Jahren eine größere Zahl von Talenten als je vorher, die zur Extra-Klasse gehören, wie Reinberger, Anpöfle, Jakob, Kreh, Buchloh, Münzberg, Jans, Auzorra, Gramlich, Goldbrunner, Rehner, Eiffling, Conen, Hofmann, Kallenberg, Kobierst, Roth u. a., die sich ruhig neben die Größen der Vergangenheit, wie Kall, Garber, Stuhlfaut, Riegel uim. stellen können.“

3:2 für die Tischechowslawen

im Tenniskampf gegen Jugoslawen

Der Davispokalkampf in Prag wurde mit dem erwarteten Sieg der Tischechowslawen abgeschlossen. Der Endstand lautete mit 3:2 Punkten nur aus dem Grunde zahlenmäßig schwächer aus, weil die Jugoslawen in den letzten Einzelspielen nicht einverstanden waren. Die Tischechowslawen verzichteten kurzerhand auf die restlichen beiden Punkte, was ihnen um so leichter war, als das am Samstag wegen des stürmischen Regens abgebrochene Doppelspiel des Galtgebern bereits den entscheidenden dritten Gewinnpunkt eingebracht hatte.

4:1 Deutschland im Endkampf

der Europa-Zone des Davispokals

Der Davispokalkampf Deutschland gegen Belgien wurde am Wochenende auf dem Rot-Weiß-Platz zu Berlin mit dem Doppelspiel entschieden. Erwartungsgemäß siegte unter Davispokaldoppel Gottfried von Cramm und Heinrich Henkel über das belgische Paar Lacroix/de Vorman glatt in drei Sätzen mit 6:4, 6:3, 6:4 und sicherte sich damit bereits eine 3:0-Führung. Deutschland qualifiziert sich somit für das Endspiel der Europa-Zone und wird in den Tagen vom 9. bis 11. Juli ebenfalls in Berlin im Finale auf die Tischechowslawen treffen.

Am Sonntag, dem Schlußtag des Davispokalkampfes zwischen Deutschland und Belgien, wurden die beiden noch ausstehenden Einzelspiele erledigt. Im beiderseitigen Einzelspielergebnis trat für v. Cramm im abschließenden Kampf gegen Lacroix unter Erfahrmann Edgar Detimier an, der sich tapfer schlug, aber dennoch gegen den belgischen Spitzenspieler den kürzeren zog.

Im Gesamtergebnis hat Deutschland seinen Vorrundensieg in der Europa-Zone des Davispokals mit 4:1 Siegen, 13:3 Sätzen und 90:91 Punkten überlegen gewonnen. Auf dem Berliner Rot-Weiß-Platz, der wieder in Sonnenglut getaucht war, siegte im ersten der beiden Einzelspiele Heinrich Henkel über den jungen Belgier Lacroix leicht mit 6:3, 6:2, 6:2. Der Belgier zeigte sich wieder gut, aber noch nicht ausgerüstet, können und war dem sicheren und schnellen Spiel des Deutschen in keiner Weise gewachsen. Im ersten Satz

hielt Nuyvaert noch mit 3:3 mit, konnte dann aber sein Spiel mehr gewinnen. Sehr schnell führte Henkel im zweiten Satz mit 5:1. Bei diesem Stand konnte der Belgier lediglich noch seinen Aufschlag buchen. Im entscheidenden dritten Satz war Henkel bis 4:1 in Front. Ein verlorener Aufschlag des Deutschen brachte Nuyvaert auf 4:2 heran, aber dann nahm Henkel seinem Gegner bis zum Schluß Punkt um Punkt ab.

Für v. Cramm ergaben dann im abschließenden Kampf Edgar Detimier gegen Belgiens Spitzenspieler Lacroix. Detimier spielte recht flug, unterlag aber der größeren Erfahrung seines Gegners, der durch seinen Sieg in die Sätze mit 6:4, 3:6, 6:2, 8:6 den Ehrenpunkt für Belgien herausholte.

6000 feiern Lohmanns Sieg

und bewundern Krewers große Leistung im „Goldenen Rad von Bochum“
Exweltmeister Metzke um 70 Meter geschlagen



Die Sieger vor dem Kampf. Von links nach rechts: Krewer, Metzke, Lohmann und Hille. Rechts: Lohmann freut sich mit seinem Schrittmacher Weinhold über den Sieg im „Goldenen Rad von Bochum“.

6000 Zuschauer, strahlender Sonnenschein und Lohmanns Sieg auf seiner Heimatbahn — wahrlich, das Frühhorn, das die zum Gelingen einer großen radSPORTlichen Veranstaltung notwendigen Voraussetzungen in seiner Tiefe birgt, hat seinen Segen bis zur Reize über das „Goldene Rad von Bochum“ ausgegossen. Gegen die Leistung, die Walter Lohmann in diesem Rennen vollbrachte, um den Sieg nach Hause zu fahren, war der vorjährige Kampf gleichen Namens ein Kinderspiel, und nicht besser könnte der Wertunterschied gekennzeichnet werden als durch die Feststellung, daß der Sachse Hermann Hille, der im Vorjahre im Gesamtergebnis mit dem Sieger in einer Runde einfiel, diesmal bei etwa gleicher Tagesform mit 1645 Meter Rückstand hoffnungslos im geschlagenen Felde endete.

Lohmann hat geliegt und gehalten, was seine glänzenden Erfolge im bisherigen Verlauf der sommerlichen Rennzeit versprochen. Ihm gelang, was er angriff, und in den praktischen Spurtstunden des zweiten und dritten Laufes beherrschte er das gesamte Feld in geradezu souveräner Überlegenheit. Seine Stredeneileistung verriet feinste taktische Einsicht, und das ist gleichzeitig das höchste Lob, das man seinem neuen Schrittmacher Weinhold schenken kann, der sich in Bochum als ein Strategie großer Norms entpuppte. Erich Metzkes Energieleistung im zweiten Lauf und seine prachtvollen Kämpfe im Schlussschnitt des Rennens vermochten nicht darüber hinwegzutäuschen, daß der Meister von seiner Winterbahnform noch um einiges entfernt ist, offensichtlich die Folge einer körperlichen Indisposition, nach deren Überwindung der Dortmunder sich hoffentlich — die Stimme des Volkes — noch einmal in einer Neuauflage des schon klassisch gewordenen Zweikampfes gegen Lohmann in Bochum vorstellen wird.

Sofort dem Sieger Lohmann und dem so tapfer unterlegenen Meister Metzke der Jubel der Zuschauer galt, so hoch rauchten die Wogen der Begeisterung und Rememorierung für Paul Krewer, den Dritten des Rennens, den Gewinner zweier Läufe und Motor aller Kämpfe dieses Tages auf dem Bochumer Zement. Wir erlebten am Rande einen hübschen Beweis für die sprunghaft ansteigende Sympathie des Rainers bei den lacherrichtenden Rennbahnbesuchern. Vor Beginn des zweiten Laufes lag „Andi“ feierlich im Hofen des Innenraumes, als einige kurzbehaarte Anhänger sich mit gezieltem Autogrammheft nahen. Krewer „unterfertigte“, und zwei Minuten später wurde der Namenszug „Andi“ an der „Autogrammbörse“ gehandelt. Dabei ließ sich feststellen, daß die Unterschriften von Krewer und Hille gemeinsam den Wert des Namenszuges von Alois, dem Scholler Lohmann, aufwogen. Nach dem

dritten Lauf, den Krewer in geradezu phantastischer Form gewann, war den glücklichen Besitzern der Krewer-Unterschrift ihr Zettelchen nicht für einen „echten Expan“ feil. Was gibt's da noch zu sagen! Krewer hat mit dem Rute des Löwen gekämpft und reichlich den Beifall verdient, der ihn auf der Ehrenrunde wie den Sieger umhaupte. Hermann Hille tat viel zur Belebung des Rennens, damit erschlupfte sich sein kampferfülltes Vermögen.

Der Renntag wurde eingeleitet mit einem 1000-Meter-Zeitfahren der Dauerfahrer, das für die Startfolge des ersten Laufes entscheidend war. Lohmann blieb als einziger mit 59,4 unter der Ein-Minuten-Grenze und gewann vor Metzke, Krewer und Hille, so daß sich im Ausgang dieser Einleitung schon das Gesamtergebnis des „Goldenen Rades“ abzuzeichnen ansetzte.

Den ersten Lauf über 20 Kilometer fährt Lohmann von der Spitze weg unangefochten nach Hause. Als nach 12 Runden ein Angriff Metzkes an dem Bochumer abprallte, kommt Krewer in rascher Fahrt auf, geht an Metzke vorbei, fällt aber in einem Rad-an-Rad-Kampf mit Lohmann zurück, so daß Metzke seine Mühe hat, wieder auf den zweiten Platz vorzurücken. Die Zeit des Siegers Lohmann (17,56,2 Minuten) bedeutet neuen Bahnrekord!

Im zweiten Lauf lautet die Startfolge: Krewer, Metzke, Lohmann, Hille. Schon nach 15 Runden gelingt dem Rainer die Überwindung Hilles. Es entwickelt sich eine Unzahl schwerer Kämpfe zwischen Metzke und Lohmann, in denen sich Metzke immer wieder der hürmischen Angriffe des Bochumers zu erwehren vermag. In der gleichen Weise scheitern aber auch die mit gleicher Verne vorgetragenen Angriffe des Meisters auf „Andi“, der an den Kurvenausgängen immer wieder leichtfüßig entleitet. Da Lohmann sich auf dem dritten Platz durchaus nicht wohl fühlt, kommt es in den zehn letzten Runden noch zu einem unerhörten Endspurt, in dem Krewer, Metzke und Lohmann dicht hintereinander das Zielband kreuzen. Krewer gewinnt den Lauf in 27,19 Minuten.

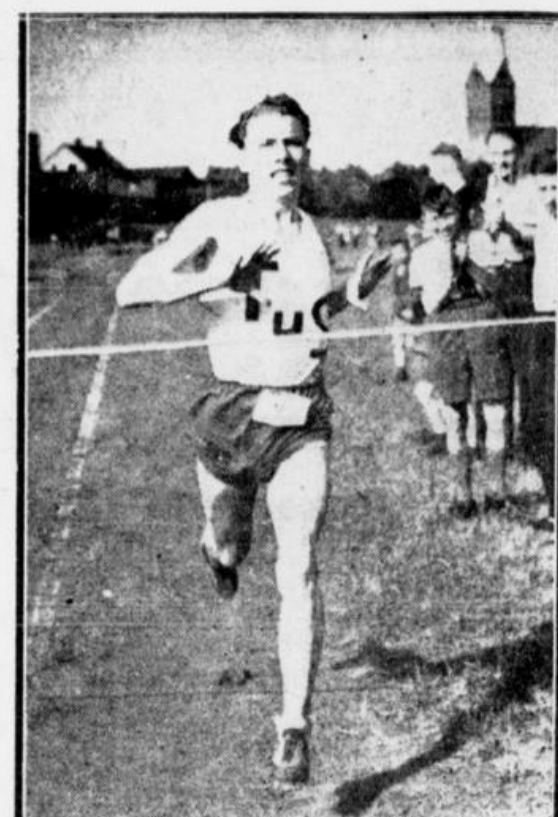
Der dritte Lauf über 40 Kilometer ist der weitaus interessanteste. Die Fahrer gehen in der Reihenfolge Hille, Lohmann, Metzke, Krewer ab. Der ganze erste Teil des Laufes ist angefüllt mit atemberaubenden Zweikämpfen zwischen Lohmann und Metzke, bei denen die beiden Rivalen nicht weniger als viermal die Plätze wechseln. Krewer zieht daraus Nutzen und geht nach 40 Runden, als Hille schon hoffnungslos geschlagen ist, an Lohmann und kurz darauf auch an Metzke vorbei an die Spitze. Immer wieder führt sich der Dortmunder nun auf „Andi“, um die erforderlichen 70 Meter zwischen sich und Lohmann zu bringen, aber

alle Angriffe scheitern an der Widerstandskraft des Rainers, der den Lauf in 37,29,1 Minuten gewinnt. P. B.

Die Ergebnisse:

Um das Goldene Rad von Bochum: 1. Lauf: 20 Kilometer: 1. Lohmann (Bochum) 17,56,2 (neue Bahnrekordzeit); 2. Metzke (Dortmund); 3. Krewer (Ald); 4. Hille (Leipzig). — 2. Lauf: 30 Kilometer: 1. Krewer 27,19; 2. Metzke 5 Meter zurück; 3. Lohmann 20 Meter zurück; 4. Hille 670 Meter zurück. — 3. Lauf: 40 Kilometer: 1. Krewer 37,29,1; 2. Metzke 30 Meter zurück; 3. Lohmann 35 Meter zurück; 4. Hille 490 Meter zurück. — Gesamtergebnis (90 Kilometer): 1. Lohmann 89,945 Kilometer; 2. Metzke 70 Meter zurück; 3. Krewer 225 Meter zurück; 4. Hille 1645 Meter zurück. — Amateurrennen, Auscheidungsfahren: 15 Runden: 1. Krause (Effen); 2. Stoba (Glabbe); 3.

Kreismeister Legge



B.A. Muthherr
So ging Legge (TuS. Bochum) als Kreismeister über 5000 Meter durchs Ziel

Temper (Bochum); 4. Ritzmann (Dortmund). — Jugendhauptfahren: 1. Träuter (Dortmund); 2. Schmidt (Bochum); 3. Kappel (Dortmund); 4. Greiner (Mülheim).

Noch ein Lohmann-Sieg in Chemnitz

Die am Dienstag verregneten Chemnitzer Radrennen wurden am Freitagabend vor 4000 Zuschauern nachgeholt. Die beiden Hauptrennen der Dauerfahrer nahmen einen recht spannenden Verlauf. Im Kranz-Kranz-Gedächtnisrennen über 40 Kilometer siegte der Chemnitzer Schindler in 35,39 Min. vor Umbenauer (465 Meter), Lohmann (840 Meter), Alfema (840 Meter), Stach (900 Meter) und Lorenz (1750 Meter). Das Weltmeister-Rannaud-Gedächtnisrennen über 60 Kilometer gewann Lohmann in 58,55 Min. vor Schindler (20 Meter), Stach (300 Meter), Umbenauer (375 Meter), Alfema (750 Meter) und Lorenz (8240 Meter).

Gute Leistungen der Leichtathleten

Die leichtathletischen Kreismeisterschaften in Wattenscheid

Die erste Etappe zur Leichtathletik-Meisterschaft haben die Leichtathleten des Kreises Bochum hinter sich. Am Stadion Redmondshof in Wattenscheid wurde von Sonntag morgen 9 Uhr bis abends 7 Uhr bei tropischer Hitze um die Titel gekämpft. Rostmütze tritt die Jugend und am Nachmittag die Männer und Frauen. Die Jugend erzielte recht gute Ergebnisse, die zum Teil besser als die der Männer sind. So lief zum Beispiel Schartenhera (Ehlfahlsmeier) Jugend 21/22, im 800-Meter-Lauf eine weit bessere Zeit als der Sieger der Senioren Lorenz (TuS.). Auch im Hochsprung schaffte den Meister (Rehe Robert Müller, Werne) mit 1,68 Meter 13 Zentimeter mehr als Diederichs (H-Sportgemeinschaft). Am Weitprung und im Dreisprung kamen die Jugendlichen den Meistern und Turner (Ehlfahlsmeier) dicht an die Leistungen der Männer heran, und im 100-Meter-Lauf qualifizierten Dordelmann (Enalsburg) und Klöpfer (TuS.), die im letzten Rennen einfielen, mit 11,5 Sekunden die Zeit der Sieger der Senioren Dietelmann (Gerner T.N.) und Frank Meißner (Gerner). Die beiden Jugendlichen des Jahrgangs 19/20 hatten im Vorlauf sogar die Zeit von 11,2 Sekunden erreicht. Eine recht achtbare Leistung schaffte wieder Damia (TuS.) im Stabhochsprung mit 3,80 Meter. Der Bochumer war natürlich ohne Konkurrenz. Lorenz (TuS.) sicherte sich drei Titel, und zwar im 400-Meter-, 800-Meter-Lauf und 400-Meter-Dreierlauf. Bei den Frauen holte sich Rtl. Markert (T.N. Wanne) vier Meisterschaften, die restlichen drei fielen an Rtl. Dader (TuS. Bochum).

Die Ergebnisse:

Männer: 5000 Meter: 1. Legge (TuS. Bochum), 16,7 Min.; 2. Auger (Lura Göttingen), 16,9 Min.; 3. Senle (S.S.-Sportgemeinschaft), 100 Meter: 1. Dietelmann (Gerner Turnklub), 11,5 Sek.; 1. Frank (Meißner), 11,5 Sek.; 2. Rittel (Gerner Turnklub), 11,6 Sek.; 3. Wiese (TuS. Bochum), 11,6 Sek. — Dreisprung: 1. Götting (Reichsbahn Bochum), 12,55 Meter; 2. Graf II (Reichsbahn Bochum), 12,50 Meter; 3. Schürbich (Dahlhausen 07), 12,50 Meter. — Hammerwerfen: 1. Hiehofer (TuS. Bochum), 34,15 Meter; 2. Reiner (Reichsbahn Bochum), 32,53 Meter; 3. Buhr (T.N. 48 Bochum), 31,48 Meter. — 400 Meter Hürden: 1. Lorenz (TuS. Bochum), 61,7 Sek.; 2. Schindler (TuS. Bochum), 65,0 Sek.; 3. Wöhlert (Reichsbahn Bochum), 64,7 Sek. — Weisprung: 1. Schürbich (Dahlhausen 07), 6,53 Meter; 2. Götting (Reichsbahn Bochum), 6,47 Meter; 3. Hölzenleutner (S.S. T.N.), 6,47 Meter. — 1500 Meter: 1. Legge (TuS. Bochum), 4,19,2 Min.; 2. Buhr (Wanne 85), 4,29 Min.; 3. Ebers (Gerner Turnklub), 4,43 Min. 110 Hürden: 1. Ehrlich (TuS. Bochum), 17,7

Eifelrennen wie noch nie — Kleiner Bilderbogen vom „Ring“



Korpsführer Kühnlein beaufwünscht den Sieger der Rennwagenklasse, Ernst Rosemeier (Auto-Union), zu seinem Erfolg und überreicht ihm den von ihm gestifteten Preis. — Mitte oben: Gall (BMW), der in der 500-Kubikzentimeter-Klasse die schnellste Zeit der Motorräder fuhr. — Die großen Rennwagen Sekundenbruchteile nach dem Start. In der ersten Reihe ganz rechts Rosemeier, ganz links Garaciola, an dritter Stelle liegt Manfred von Brauchitsch. — Aufnahme: Lückel

Sel.: 2. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 3. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 4. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 5. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 6. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 7. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 8. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 9. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 10. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 11. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 12. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 13. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 14. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 15. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 16. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 17. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 18. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 19. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 20. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 21. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 22. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 23. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 24. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 25. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 26. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 27. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 28. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 29. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 30. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 31. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 32. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 33. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 34. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 35. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 36. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 37. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 38. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 39. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 40. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 41. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 42. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 43. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 44. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 45. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 46. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 47. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 48. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 49. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 50. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 51. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 52. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 53. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 54. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 55. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 56. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 57. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 58. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 59. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 60. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 61. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 62. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 63. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 64. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 65. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 66. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 67. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 68. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 69. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 70. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 71. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 72. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 73. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 74. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 75. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 76. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 77. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 78. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 79. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 80. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 81. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 82. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 83. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 84. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 85. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 86. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 87. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 88. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 89. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 90. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 91. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 92. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 93. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 94. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 95. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 96. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 97. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 98. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 99. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 100. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 101. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 102. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 103. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 104. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 105. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 106. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 107. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 108. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 109. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 110. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 111. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 112. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 113. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 114. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 115. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 116. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 117. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 118. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 119. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 120. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 121. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 122. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 123. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 124. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 125. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 126. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 127. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 128. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 129. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 130. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 131. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 132. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 133. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 134. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 135. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 136. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 137. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 138. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 139. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 140. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 141. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 142. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 143. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 144. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 145. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 146. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 147. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 148. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 149. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 150. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 151. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 152. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 153. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 154. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 155. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 156. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 157. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 158. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 159. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 160. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 161. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 162. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 163. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 164. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 165. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 166. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 167. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 168. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 169. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 170. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 171. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 172. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 173. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 174. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 175. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 176. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 177. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 178. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 179. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 180. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 181. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 182. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 183. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 184. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 185. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 186. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 187. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 188. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 189. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 190. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 191. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 192. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 193. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 194. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 195. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 196. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 197. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 198. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 199. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 200. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 201. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 202. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 203. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 204. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 205. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 206. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 207. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 208. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 209. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 210. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 211. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 212. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 213. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 214. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 215. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 216. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 217. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 218. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 219. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 220. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 221. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 222. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 223. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 224. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 225. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 226. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 227. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 228. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 229. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 230. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 231. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 232. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 233. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 234. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 235. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 236. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 237. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 238. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 239. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 240. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 241. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 242. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 243. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 244. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 245. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 246. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 247. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 248. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 249. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 250. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 251. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 252. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 253. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 254. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 255. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 256. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 257. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 258. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 259. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 260. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 261. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 262. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 263. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 264. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 265. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 266. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 267. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 268. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 269. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 270. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 271. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 272. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 273. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 274. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 275. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 276. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 277. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 278. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 279. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 280. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 281. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 282. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 283. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 284. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 285. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 286. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 287. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 288. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 289. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 290. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 291. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 292. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 293. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 294. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 295. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 296. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 297. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 298. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 299. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 300. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 301. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 302. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 303. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 304. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 305. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 306. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 307. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 308. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 309. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 310. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 311. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 312. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 313. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 314. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 315. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 316. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 317. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 318. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 319. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 320. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 321. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 322. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 323. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 324. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 325. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 326. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 327. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 328. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 329. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 330. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 331. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 332. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 333. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 334. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 335. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 336. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 337. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 338. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 339. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 340. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 341. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 342. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 343. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 344. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 345. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 346. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 347. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.; 348. Götting (Reichsbahn Bochum), 24,1 Sek.;

Wir wollen Mädels, die froh und gesund!

BDM-Sportfest des Untergaues 67

Es scheint fast, als habe man mit dem Wettergott einen Vertrag abgeschlossen mit der Klausel: bitte nicht zu heiß! Denn während in den letzten Tagen die Sonne heiß und unbarmherzig vom verklärten blauen Himmel senkte, jede Freude an der Bewegung nahm, ist gerade heute, am Sporttage des Bundes Deutscher Mädel, dem Höhepunkt der sommerlichen Arbeit im BDM, das Wetter für einen solchen Tag wie geschaffen. Zwar meint es die Sonne noch immer gut. Aber ein leichter Wind spielt in den Raben, stellt sie der Sonne entgegen — Symbol für unsere Jugend.

Die Mädel, die dort stehen, ruhig und bewußt, ihnen ist der Sport nicht nur die Freude an der Bewegung, in ihnen ist nicht nur der Wille, einzig ihre Kräfte zu messen im sportlichen Wettkampf, nein, ihnen steht man an, daß sie begreifen haben, daß es auf jeden einzelnen hier nur ankommt als Glied einer großen und feinen Gemeinschaft, daß gemeinsame Leistungen nur möglich sind bei unbedingter Einordnung und Disziplin jeder einzelnen von ihnen.

Auf dem weiten, frischgrünen Rasen steht die Ehrenabordnung der BDM-Mädel und der Jungmädel zur Wimpelweihe. Rechts und links, in dem frischen Grün der Kampfbahn, leuchtet das helle Weiß der Mädelblusen. Das Lied klingt auf, das Lied der Treue an die Fahne. Der Rhythmus erklingt, dann spricht die Obergaufrührerin Juliane Sokolowitsch. Unter der Fahne des Halbkreuzes, dem Symbol der Größe, der Stärke der Macht, sei auch die Jugend gesund, froh und stark geworden. Auf der Fahne der Hitler-Jugend stehe die Pflicht, stehe das Leben der jungen Generation geschrieben. „Ich weihe die Raben mit den Worten des Führers: Wer leben will, der kämpfe also, und wer nicht kämpfen will, der verdient das Leben nicht! Entrollt eure Wimpel!“ 34 Gruppenwimpel, 108 Schachwimpel, morgen, übermorgen werden sie von den Mädeln getragen werden, einer großen und schönen Zukunft entgegen.

Dann marschiert der geschlossene Block mehrender Wimpel vor, teilt sich, nimmt auf der Tribüne Aufstellung, um zum ersten Male seine Pflicht zu tun. Konjaren klingen auf, geben das Signal zu dem Beginn der Körperkultur.

In einem feinen, ausgeglichene Rhythmus laufen die Mädel in das Oval, es ist soviel Fluß, soviel Schwung in diesen einfachen, ganz auf die Gemeinschaft ausgerichteten Bewegungen. An der Gegengasse angelangt, machen diese schwarz-weißen Blöcke auf das Übungsfeld. Und wiederum klingen Konjaren auf, leiten die erste Übung ein, Musik gibt die Begleitung. Die Übungen fließen, schwingen, sind äugig, Kraft, ganz wie sie die Musik diktiert. Einmal fliehet der Rhythmus vom Oval zu Oval, brandet auf, schlägt zurück, wiederholt sich, wie wenn der Wind über ein reifes Kornfeld streift.

Ein knappes Kommando der Untergaufrührerin, Sigrid Rein, und in langen Schlangen laufen die Jungmädel auf die Wiese zu fröhlichem Spiel. Sie formen Kreise und fast glaubt man, auf dem Dorfanger zu sein, so groß und leicht ist die Freude, so kindlich froh ist der Eifer, so gänzlich unbefürchtet und unbeschwert machen sie ihr „Gundhüttenspiel“, laufen sie durch die „Brücke“. Aber die meiste Freude bereiten ihnen doch die Wettwunderspiele, hier gilt es zu zeigen, wie geschickt und rüchig doch so eine kleine Gruppe Mädel schon sein kann. Und die Siegerinnen, es können auch die Zweiteiten sein, sie rufen, wenn sie jenseits fertig, so laut, daß man's wohl fast bis zum Schwanzmarkt hören können. Und die letzten, ob sie sich schämen? A was, auch ihr „Siege“ wird mit Geschrei gefeiert! Und dann ziehen die „Wandelschlange“ ab und gehen den Platz frei für die 10x50-Meter-Staffel BDM, die.

Mannschafts-Mehrkampfscheidung

des Untergaues. Gleichzeitig sind auch die Jungmädelgruppen angereist, um an einer Sprungwettbewerb ihre Kräfte zu messen.

Hier geht's natürlich nicht weniger zünftig zu wie bei dem großen Staffellauf, ein wenig „Starkheiter“, und es wird's wohl schaffen werden, und wie sieht der Preis wohl aus? Die Wimpel knallt über den Platz... und schon sind die Staffeln entlassen, und Weltmar-Mitte ist Sieger, Riemelhausen belegt den zweiten Platz. Ein Medizinball und ein Handball sind die Preise, um die die Gruppen von den übrigen Mädeln beneidet werden. Kurz darauf ist auch die Hauptentscheidung der Jungmädel in der Sprungwettbewerb gefallen, und der Jungmädelring Hamme ist der glückliche Erbe eines Medizinballes, Ring Altfeld hat sich ein Schlagholz mit sechs Schlagbällen, der Jungmädelring Weimar, der dritte Sieger, bekommt einen Handball, und der Jungmädelring Ehrenfeld erhält für seinen vierten Platz zwei hübsche Gummibälle.

Gelbe Begeisterung, nicht nur bei den Zuschauern, sondern auch bei den Mädeln, ruft die Hindernisstaffel der Kleinsten hervor, gilt es doch, durch bunte Reifen

.... und freud! Frei
und unbeschwert löst die
Borturnerin ihre Auf-
gabe.

zu springen, durch ein Seil zu laufen, Trainingsanzüge anzuziehen, drei harte Bälle aufzunehmen und zum Schluß gar durch eine hemmliche Sonne zu kriechen, die tüchtig genug ist, immer wieder auszuweichen. Hier stellt die Jungmädelgruppe Helfenburg I ihren Sieger und kann einen feinen Handball einheimen. Helfenburg III belegt den zweiten Platz in der lustigen, von den kleinen Mädeln aber sehr gemüht genommene Staffel, und ein Gummiball ist der Lohn für die feine Leistung.

Und dann laufen die Jungmädel, die Volkstanzgerinnen, ein. Sie haben sich bei den Schulturngerinnen und bilden so bunte, bewegte Reihen, die schnell und sicher ihre Plätze gefunden haben. Kreise bilden, und schon hört man das alte, fast nur noch auf dem Lande gesungene Lied „Lied der Tote“, den Schützentrang. Es sind einfache Singlieder, einfache, hässliche Tänze, die aber eben in ihrer schlichten, knappen und feinen Bewegung und in der sorgfältigen Handlung so ungemein fein sind, unterrichten noch durch die Farbgebung der blauen und roten Wimpel zum weichen, kurzen, weiten Maß. Eigentlich vermehrt man die Vorliebe und das frische, noch nicht verlegene Grün der Wiese. Raum ist der Gefühl veritummt, das Schifferklavier beiseite gelegt, da werden in noch farbigeren Miedern, in leuchtendem Gelb, Blau, Rot und Grün die Mädel auf die Wiese, ein langes, nicht enden wollendes buntes Band, das über den Platz wirbelt, drei bewegte, beschwingte Kreise bildet und im großen Wirbel ein ungemein schwingendes Bild gibt. Hart und innig der Brautwalzer, ganz bewusst einfach in der Bewegung, getragene Ruhe, feiner, behaltener Rhythmus. Diese Tänze sind nichts für eine Jugend, die laut und oberflächlich, diese einfachen Tänze, vielleicht gar etwas schwermütig in ihrem Rhythmus, sind für Mädel, die bewußt tanzen und singen, aus Freude, nicht einzig an der Bewegung, sondern auch im Gedanken an das, was die Volkstänze unseren Vätern einst bedeuteten, Ausdruck einer Stimmung, einer Gemütsbegegnung.

Nach der Siegerehrung ergreift die Untergaufrührerin, Elfriede Pinkert, das Wort. Sie widmet zunächst einige Sekunden stillen Gedanken den Kameradinnen, die am Ende der vergangenen Woche in der Pfalz auf so tragische Weise aus dem Leben schieden. Sie richtet alsdann das Wort an die Eltern, die an diesem Nachmittag hätten miterleben können, wie die Arbeit im BDM, in den Turnstunden, an den Turnnachmittagen sei, und sie gebe der Hoffnung Ausdruck, daß auch jeder, der diesem Sportnachmittag beigewohnt, erkannt hätte, daß ihre Mädel im BDM so beschäftigt wurden, daß sie ihrem Körper und somit dem ganzen Vaterlande dienen könnten. Sie hat alle Eltern, mit-



zu helfen, diese große, dem BDM gestellte Aufgabe zu lösen, damit wir eine gesunde Mädelgeneration erziehen, die ihre Pflicht tut, da, wo sie gestellt wird. Mit der Bitte um erneute Treue an den Führer Adolf Hitler schloß sie ihre Worte.

Das begeistert gefungene HJ-Lied, das Lied der Treue an die Fahne der Jugend, war der Ausklang des Sportfestes des Untergaues 67, ein erneuter Beweis dessen, daß die Mädel dieser aufwachsenden Generation zu ganzen Menschen erzogen werden, zu Mädeln, die sich durch die Beherrschung ihres Körpers in Acht halten können, die in der Erhaltung ihres Körpers eine Pflicht gegen unser Volk erkennen.

Nationalelf nur 1:1

im Kampf gegen Sachsen — Hofmann mit Hemmungen

Am Mittelpunkt des Sporttages der deutschen Sportler stand am Sonntag das Aufsetzen der Fußball-Nationalelf, die im Dresdener Fritz-Rehder-Stadion mit Sachsen im Kampf um die Meisterschaft angetreten waren. Der Platz des Dresdener SV war mit 40.000 Menschen voll und gefüllt. Sportlich konnte man mit dem Spiel der Sachsen mehr als zufrieden sein, dagegen wirkte die Nationalmannschaft vor allem im Sturm wenig aufeinander. Das überraschende Ergebnis von 1:1 (0:1) entspricht durchaus dem Spielverlauf. Sachsen lag bis zur 70. Minute durch ein schnelles Tor des Erlaub-Halbrechts Koch (Dresden) sogar in Führung, erst dann gelang es Lehner, durch Kopfball der Nationalen den Ausgleich zu verzeichnen.

Dem Werberbauer Unparteiischen Rühle stellten sich die Mannschaften in folgender, etwas abgeänderter Aufstellung:

Nationalelf: Kofob; Ranes; Abbel; Kupfer; Goldbrunner; Kibinzer; Rehner; Bernd; Siffing; Bohmann; Ertelbauer.

Sachsen: Kref; Kref; Brembach; Rieck; Solmann; Kofe; Khan; Prochalla; Schönel; N. Hofmann; Kund. Am Anfang der Nationalen hieß bereits die sächsische Laufreihe ab. Ranes zeigte einen Durchbruch des linken Flügels zur Ecke ab. Sachsen setzte sich mit selten gezeigtem Eifer und vorbildlichem Kampfsinn ein, vor allem die in der Verteidigung akrobatische Halbreiche hemmte den deutschen Angriff stark. Was sie nicht mehr, scheiterte an der starken sächsischen Verteidigung. So hatte Sachsen in der ersten halben Stunde leichte Vorteile, kam aber durch die starke Form

Vom Turf

Düsseldorf, 13. Juni

1. R.: 1. Köster's Anlager (M. Schmidt), 2. Dammig, 3. Anton der 1., ferner Matigleichen. Toto: Sieg 17, Platz 10, 11.

2. R.: 1. Schultes Västaire II (Grubinski), 2. Raben, 3. Bagabund, ferner Similor, Enthult, Lote. Toto: Sieg 21, Platz 12, 13.

3. R.: 1. Trübenfuss Wüst (Wenzel), 2. Thurling, 3. Sogins, ferner Selms, Kenta, Mohammed, Sattila. Toto: Sieg 51, Platz 15, 16, 17.

4. R.: 1. Kampes Kameradschaftler (Wenzel), 2. Aupfer, 3. Galtgeber, ferner Palander, Sonnenfalter, Polioer, Weddegalt. Toto: Sieg 68, Platz 15, 13, 17.

5. R.: 1. Süßmanns Segelflug (S. Heber), 2. Bertha, 3. Gypsin, ferner Gängerin, Cirra, Cologna. Toto: Sieg 16, Platz 12, 21, 11.

6. R.: 1. Freimüllers Lebenslust (Vommasch), 2. Ehrhard, 3. Wundlor, ferner Barocka, Kohnor, Keres, Oberheger. Toto: Sieg 53, Platz 19, 18, 35.

7. R.: 1. Abteilung: 1. Tiffens Gewehrflut (Winter), 2. Bernigerode, 3. Gamin, ferner Duriber, Tonnersberg, Ariaga, Kurri. Toto: Sieg 29, Platz 12, 16, 15, — 2. Abteilung: 1. Schumanns Wüst (Wenzel), 2. Sogins, 3. Sogins, ferner Selms, Kenta, Mohammed, Sattila. Toto: Sieg 134, Platz 24, 14, 8, 8.

Trabrennen in Gelsenkirchen

1. R.: 1. Granita (H. Arbach), 2. Tosca, 3. Milana, ferner: Jios, Rardia, Nainago. Toto: Sieg 17, u. 26, Platz 12, 17, 32.

2. R.: 1. Dina Joh (H. Arbach), 2. Peter Anna, 3. Nationale, 4. Brins Eugen. ferner: Morgentich, Loma, 5. Cornilich, Peter Jodh (Hau), 6. Berna Lob, Rhein, 7. Gritche 3, 8. Rof, 9. Rof, 10. Rof, 11. Rof, 12. Rof, 13. Rof, 14. Rof, 15. Rof, 16. Rof, 17. Rof, 18. Rof, 19. Rof, 20. Rof, 21. Rof, 22. Rof, 23. Rof, 24. Rof, 25. Rof, 26. Rof, 27. Rof, 28. Rof, 29. Rof, 30. Rof, 31. Rof, 32. Rof, 33. Rof, 34. Rof, 35. Rof, 36. Rof, 37. Rof, 38. Rof, 39. Rof, 40. Rof, 41. Rof, 42. Rof, 43. Rof, 44. Rof, 45. Rof, 46. Rof, 47. Rof, 48. Rof, 49. Rof, 50. Rof, 51. Rof, 52. Rof, 53. Rof, 54. Rof, 55. Rof, 56. Rof, 57. Rof, 58. Rof, 59. Rof, 60. Rof, 61. Rof, 62. Rof, 63. Rof, 64. Rof, 65. Rof, 66. Rof, 67. Rof, 68. Rof, 69. Rof, 70. Rof, 71. Rof, 72. Rof, 73. Rof, 74. Rof, 75. Rof, 76. Rof, 77. Rof, 78. Rof, 79. Rof, 80. Rof, 81. Rof, 82. Rof, 83. Rof, 84. Rof, 85. Rof, 86. Rof, 87. Rof, 88. Rof, 89. Rof, 90. Rof, 91. Rof, 92. Rof, 93. Rof, 94. Rof, 95. Rof, 96. Rof, 97. Rof, 98. Rof, 99. Rof, 100. Rof, 101. Rof, 102. Rof, 103. Rof, 104. Rof, 105. Rof, 106. Rof, 107. Rof, 108. Rof, 109. Rof, 110. Rof, 111. Rof, 112. Rof, 113. Rof, 114. Rof, 115. Rof, 116. Rof, 117. Rof, 118. Rof, 119. Rof, 120. Rof, 121. Rof, 122. Rof, 123. Rof, 124. Rof, 125. Rof, 126. Rof, 127. Rof, 128. Rof, 129. Rof, 130. Rof, 131. Rof, 132. Rof, 133. Rof, 134. Rof, 135. Rof, 136. Rof, 137. Rof, 138. Rof, 139. Rof, 140. Rof, 141. Rof, 142. Rof, 143. Rof, 144. Rof, 145. Rof, 146. Rof, 147. Rof, 148. Rof, 149. Rof, 150. Rof, 151. Rof, 152. Rof, 153. Rof, 154. Rof, 155. Rof, 156. Rof, 157. Rof, 158. Rof, 159. Rof, 160. Rof, 161. Rof, 162. Rof, 163. Rof, 164. Rof, 165. Rof, 166. Rof, 167. Rof, 168. Rof, 169. Rof, 170. Rof, 171. Rof, 172. Rof, 173. Rof, 174. Rof, 175. Rof, 176. Rof, 177. Rof, 178. Rof, 179. Rof, 180. Rof, 181. Rof, 182. Rof, 183. Rof, 184. Rof, 185. Rof, 186. Rof, 187. Rof, 188. Rof, 189. Rof, 190. Rof, 191. Rof, 192. Rof, 193. Rof, 194. Rof, 195. Rof, 196. Rof, 197. Rof, 198. Rof, 199. Rof, 200. Rof, 201. Rof, 202. Rof, 203. Rof, 204. Rof, 205. Rof, 206. Rof, 207. Rof, 208. Rof, 209. Rof, 210. Rof, 211. Rof, 212. Rof, 213. Rof, 214. Rof, 215. Rof, 216. Rof, 217. Rof, 218. Rof, 219. Rof, 220. Rof, 221. Rof, 222. Rof, 223. Rof, 224. Rof, 225. Rof, 226. Rof, 227. Rof, 228. Rof, 229. Rof, 230. Rof, 231. Rof, 232. Rof, 233. Rof, 234. Rof, 235. Rof, 236. Rof, 237. Rof, 238. Rof, 239. Rof, 240. Rof, 241. Rof, 242. Rof, 243. Rof, 244. Rof, 245. Rof, 246. Rof, 247. Rof, 248. Rof, 249. Rof, 250. Rof, 251. Rof, 252. Rof, 253. Rof, 254. Rof, 255. Rof, 256. Rof, 257. Rof, 258. Rof, 259. Rof, 260. Rof, 261. Rof, 262. Rof, 263. Rof, 264. Rof, 265. Rof, 266. Rof, 267. Rof, 268. Rof, 269. Rof, 270. Rof, 271. Rof, 272. Rof, 273. Rof, 274. Rof, 275. Rof, 276. Rof, 277. Rof, 278. Rof, 279. Rof, 280. Rof, 281. Rof, 282. Rof, 283. Rof, 284. Rof, 285. Rof, 286. Rof, 287. Rof, 288. Rof, 289. Rof, 290. Rof, 291. Rof, 292. Rof, 293. Rof, 294. Rof, 295. Rof, 296. Rof, 297. Rof, 298. Rof, 299. Rof, 300. Rof, 301. Rof, 302. Rof, 303. Rof, 304. Rof, 305. Rof, 306. Rof, 307. Rof, 308. Rof, 309. Rof, 310. Rof, 311. Rof, 312. Rof, 313. Rof, 314. Rof, 315. Rof, 316. Rof, 317. Rof, 318. Rof, 319. Rof, 320. Rof, 321. Rof, 322. Rof, 323. Rof, 324. Rof, 325. Rof, 326. Rof, 327. Rof, 328. Rof, 329. Rof, 330. Rof, 331. Rof, 332. Rof, 333. Rof, 334. Rof, 335. Rof, 336. Rof, 337. Rof, 338. Rof, 339. Rof, 340. Rof, 341. Rof, 342. Rof, 343. Rof, 344. Rof, 345. Rof, 346. Rof, 347. Rof, 348. Rof, 349. Rof, 350. Rof, 351. Rof, 352. Rof, 353. Rof, 354. Rof, 355. Rof, 356. Rof, 357. Rof, 358. Rof, 359. Rof, 360. Rof, 361. Rof, 362. Rof, 363. Rof, 364. Rof, 365. Rof, 366. Rof, 367. Rof, 368. Rof, 369. Rof, 370. Rof, 371. Rof, 372. Rof, 373. Rof, 374. Rof, 375. Rof, 376. Rof, 377. Rof, 378. Rof, 379. Rof, 380. Rof, 381. Rof, 382. Rof, 383. Rof, 384. Rof, 385. Rof, 386. Rof, 387. Rof, 388. Rof, 389. Rof, 390. Rof, 391. Rof, 392. Rof, 393. Rof, 394. Rof, 395. Rof, 396. Rof, 397. Rof, 398. Rof, 399. Rof, 400. Rof, 401. Rof, 402. Rof, 403. Rof, 404. Rof, 405. Rof, 406. Rof, 407. Rof, 408. Rof, 409. Rof, 410. Rof, 411. Rof, 412. Rof, 413. Rof, 414. Rof, 415. Rof, 416. Rof, 417. Rof, 418. Rof, 419. Rof, 420. Rof, 421. Rof, 422. Rof, 423. Rof, 424. Rof, 425. Rof, 426. Rof, 427. Rof, 428. Rof, 429. Rof, 430. Rof, 431. Rof, 432. Rof, 433. Rof, 434. Rof, 435. Rof, 436. Rof, 437. Rof, 438. Rof, 439. Rof, 440. Rof, 441. Rof, 442. Rof, 443. Rof, 444. Rof, 445. Rof, 446. Rof, 447. Rof, 448. Rof, 449. Rof, 450. Rof, 451. Rof, 452. Rof, 453. Rof, 454. Rof, 455. Rof, 456. Rof, 457. Rof, 458. Rof, 459. Rof, 460. Rof, 461. Rof, 462. Rof, 463. Rof, 464. Rof, 465. Rof, 466. Rof, 467. Rof, 468. Rof, 469. Rof, 470. Rof, 471. Rof, 472. Rof, 473. Rof, 474. Rof, 475. Rof, 476. Rof, 477. Rof, 478. Rof, 479. Rof, 480. Rof, 481. Rof, 482. Rof, 483. Rof, 484. Rof, 485. Rof, 486. Rof, 487. Rof, 488. Rof, 489. Rof, 490. Rof, 491. Rof, 492. Rof, 493. Rof, 494. Rof, 495. Rof, 496. Rof, 497. Rof, 498. Rof, 499. Rof, 500. Rof, 501. Rof, 502. Rof, 503. Rof, 504. Rof, 505. Rof, 506. Rof, 507. Rof, 508. Rof, 509. Rof, 510. Rof, 511. Rof, 512. Rof, 513. Rof, 514. Rof, 515. Rof, 516. Rof, 517. Rof, 518. Rof, 519. Rof, 520. Rof, 521. Rof, 522. Rof, 523. Rof, 524. Rof, 525. Rof, 526. Rof, 527. Rof, 528. Rof, 529. Rof, 530. Rof, 531. Rof, 532. Rof, 533. Rof, 534. Rof, 535. Rof, 536. Rof, 537. Rof, 538. Rof, 539. Rof, 540. Rof, 541. Rof, 542. Rof, 543. Rof, 544. Rof, 545. Rof, 546. Rof, 547. Rof, 548. Rof, 549. Rof, 550. Rof, 551. Rof, 552. Rof, 553. Rof, 554. Rof, 555. Rof, 556. Rof, 557. Rof, 558. Rof, 559. Rof, 560. Rof, 561. Rof, 562. Rof, 563. Rof, 564. Rof, 565. Rof, 566. Rof, 567. Rof, 568. Rof, 569. Rof, 570. Rof, 571. Rof, 572. Rof, 573. Rof, 574. Rof, 575. Rof, 576. Rof, 577. Rof, 578. Rof, 579. Rof, 580. Rof, 581. Rof, 582. Rof, 583. Rof, 584. Rof, 585. Rof, 586. Rof, 587. Rof, 588. Rof, 589. Rof, 590. Rof, 591. Rof, 592. Rof, 593. Rof, 594. Rof, 595. Rof, 596. Rof, 597. Rof, 598. Rof, 599. Rof, 600. Rof, 601. Rof, 602. Rof, 603. Rof, 604. Rof, 605. Rof, 606. Rof, 607. Rof, 608. Rof, 609. Rof, 610. Rof, 611. Rof, 612. Rof, 613. Rof, 614. Rof, 615. Rof, 616. Rof, 617. Rof, 618. Rof, 619. Rof, 620. Rof, 621. Rof, 622. Rof, 623. Rof, 624. Rof, 625. Rof, 626. Rof, 627. Rof, 628. Rof, 629. Rof, 630. Rof, 631. Rof, 632. Rof, 633. Rof, 634. Rof, 635. Rof, 636. Rof, 637. Rof, 638. Rof, 639. Rof, 640. Rof, 641. Rof, 642. Rof, 643. Rof, 644. Rof, 645. Rof, 646. Rof, 647. Rof, 648. Rof, 649. Rof, 650. Rof, 651. Rof, 652. Rof, 653. Rof, 654. Rof, 655. Rof, 656. Rof, 657. Rof, 658. Rof, 659. Rof, 660. Rof, 661. Rof, 662. Rof, 663. Rof, 664. Rof, 665. Rof, 666. Rof, 667. Rof, 668. Rof, 669. Rof, 670. Rof, 671. Rof, 672. Rof, 673. Rof, 674. Rof, 675. Rof, 676. Rof, 677. Rof, 678. Rof, 679. Rof, 680. Rof, 681. Rof, 682. Rof, 683. Rof, 684. Rof, 685. Rof, 686. Rof, 687. Rof, 688. Rof, 689. Rof, 690. Rof, 691. Rof, 692. Rof, 693. Rof, 694. Rof, 695. Rof, 696. Rof, 697. Rof, 698. Rof, 699. Rof, 700. Rof, 701. Rof, 702. Rof, 703. Rof, 704. Rof, 705. Rof, 706. Rof, 707. Rof, 708. Rof, 709. Rof, 710. Rof, 711. Rof, 712. Rof, 713. Rof, 714. Rof, 715. Rof, 716. Rof, 717. Rof, 718. Rof, 719. Rof, 720. Rof, 721. Rof, 722. Rof, 723. Rof, 724. Rof, 725. Rof, 726. Rof, 727. Rof, 728. Rof, 729. Rof, 730. Rof, 731. Rof, 732. Rof, 733. Rof, 734. Rof, 735. Rof, 736. Rof, 737. Rof, 738. Rof, 739. Rof, 740. Rof, 741. Rof, 742. Rof, 743. Rof, 744. Rof, 745. Rof, 746. Rof, 747. Rof, 748. Rof, 749. Rof, 750. Rof, 751. Rof, 752. Rof, 753. Rof, 754. Rof, 755. Rof, 756. Rof, 757. Rof, 758. Rof, 759. Rof, 760. Rof, 761. Rof, 762. Rof, 763. Rof, 764. Rof, 765. Rof, 766. Rof, 767. Rof, 768. Rof, 769. Rof, 770. Rof, 771. Rof, 772. Rof, 773. Rof, 774. Rof, 775. Rof, 776. Rof, 777. Rof, 778. Rof, 779. Rof, 780. Rof, 781. Rof, 782. Rof, 783. Rof, 784. Rof, 785. Rof, 786. Rof, 787. Rof, 788. Rof, 789. Rof, 790. Rof, 791. Rof, 792. Rof, 793. Rof, 794. Rof, 795. Rof, 796. Rof, 797. Rof, 798. Rof, 799. Rof, 800. Rof, 801. Rof, 802. Rof, 803. Rof, 804. Rof, 805. Rof, 806. Rof, 807. Rof, 808. Rof, 809. Rof, 810. Rof, 811. Rof, 812. Rof, 813. Rof, 814. Rof, 815. Rof, 816. Rof, 817. Rof, 818. Rof, 819. Rof, 820. Rof, 821. Rof, 822. Rof, 823. Rof, 824. Rof, 825. Rof, 826. Rof, 827. Rof, 828. Rof, 829. Rof, 830. Rof, 831. Rof, 832. Rof, 833. Rof, 834. Rof, 835. Rof, 836. Rof, 837. Rof, 838. Rof, 839. Rof, 840. Rof, 841. Rof, 842. Rof, 843. Rof, 844. Rof, 845. Rof, 846. Rof, 847. Rof, 848. Rof, 849. Rof, 850. Rof, 851. Rof, 852. Rof, 853. Rof, 854. Rof, 855. Rof, 856. Rof, 857. Rof, 858. Rof, 859. Rof, 860. Rof, 861. Rof, 862. Rof, 863. Rof, 864. Rof, 865. Rof, 866. Rof, 867. Rof, 868. Rof, 869. Rof, 870. Rof, 871. Rof, 872. Rof, 873. Rof, 874. Rof, 875. Rof, 876. Rof, 877. Rof, 878. Rof, 879. Rof, 880. Rof, 881. Rof, 882. Rof, 883. Rof, 884. Rof, 885. Rof, 886. Rof, 887. Rof, 888. Rof, 889. Rof, 890. Rof, 891. Rof, 892. Rof, 893. Rof, 894. Rof, 895. Rof, 896. Rof, 897. Rof, 898. Rof, 899. Rof, 900. Rof, 901. Rof, 902. Rof, 903. Rof, 904. Rof, 905. Rof, 906. Rof, 907. Rof, 908. Rof, 909. Rof, 910. Rof, 911. Rof, 912. Rof, 913. Rof, 914. Rof, 915. Rof, 916. Rof, 917. Rof, 918. Rof, 919. Rof, 920. Rof, 921. Rof, 922. Rof, 923. Rof, 924. Rof, 925. Rof, 926. Rof, 927. Rof, 928. Rof, 929. Rof, 930. Rof, 931. Rof, 932. Rof, 933. Rof, 934. Rof, 935. Rof, 936. Rof, 937. Rof, 938. Rof, 939. Rof, 940. Rof, 941. Rof, 942. Rof, 943. Rof, 944. Rof, 945. Rof, 946. Rof, 947. Rof, 948. Rof, 949. Rof, 950. Rof, 951. Rof, 952. Rof, 953. Rof, 954. Rof, 955. Rof, 956. Rof, 957. Rof, 958. Rof, 959. Rof, 960. Rof, 961. Rof, 962. Rof, 963. Rof, 964. Rof, 965. Rof, 966. Rof, 967. Rof, 968. Rof, 969. Rof, 970. Rof, 971. Rof, 972. Rof, 973. Rof, 974. Rof, 975. Rof, 976. Rof, 977. Rof, 978. Rof, 979. Rof, 980. Rof, 981. Rof, 982. Rof, 983. Rof, 984. Rof, 985. Rof, 986. Rof, 987. Rof, 988. Rof, 989. Rof, 990. Rof, 991. Rof, 992. Rof, 993. Rof, 994. Rof, 995. Rof, 996. Rof, 997. Rof, 998. Rof, 999. Rof, 1000. Rof, 1001. Rof, 1002. Rof, 1003. Rof, 1004. Rof, 1005. Rof, 1006. Rof, 1007. Rof, 1008. Rof, 1009. Rof, 1010. Rof, 1011. Rof, 1012. Rof, 1013. Rof, 1014. Rof, 1015. Rof, 1016. Rof, 1017. Rof, 1018. Rof, 1019. Rof, 1020. Rof, 1021. Rof, 1022. Rof, 1023. Rof

s mit B
 Selbstm
 für die
 fünf! E
 durch b
 wird, l
 geöffne
 12 Uhr
 naas, von
 und Dr

epu
 11
 örs

Reichsth
 Anfa
 darunte
 Düsselb
 Interfam
 turkum
 der
 dem J
 fe von r
 in Saal
 Gründ
 gegen
 16 Uhr
 teier J
 atates, d
 tzt u
 Gener
 dirigie
 Kurbel
 a schäd
 chen! I
 im den
 rtsfama
 eing
 n der S
 entliche
 seine Fi
 elangen
 un
 an.
 bewie
 ltes na
 rfer T
 entliche
 der L
 it ist, I
 Beteilig
 der jub
 he zutei

Die 1
 Minist
 nstanz
 en, als
 Es je
 Aufgabe
 —, S
 r notw
 :an
 selbst
 aber
 und Be
 ober ga
 Goebb
 Boltes
 n könne
 nfinier
 theater
 bereit
 uns in
 . Goeb
 spannte
 gemeins
 gemein
 bre
 u f
 u befre
 bei un
 keit fe
 en, daß
 n war.
 s find
 e hende
 n hatten
 me die
 desha
 gewor
 diefem
 sührru
 Bühne
 Denn
 n Mass
 henheit
 . Wenn
 Goebbe
 des Vol
 a Ertrun
 gneht, i